

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM. mit Zutragen; einzelne Nr. 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postcheckkonto Dresden 125 48

Nr. 164

Dienstag, am 17. Juli 1934

100. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches

Dippoldiswalde. Morgen vormittag sollen, wie uns mitgeteilt wird, die Turmfahne samt der Wetterfahne wieder auf ihren Standplatz gebracht werden, nachdem beide frisch verbollet worden sind.

In einem hiesigen Gasthause wurde einer Angestellten während der Nacht von einer mit ihr im gleichen Zimmer schlafenden anderen weiblichen Person eine Geldbörse mit reichlich 6 M. Inhalt gestohlen. Das Gestohlene konnte rasch wieder herbeigeschafft werden.

Am Spätnachmittag des 7. Juli ist ein vor dem Gasthaus Sidmann in der Schuhgasse stehendes Damenrad verdächtig gestohlen worden. Es wird besitz: Marke Seidel & Naumann, Nummer unbekannt, Fahrgestell schwarz, nach oben gebogene Lenkstange, graue Bereifung, Kleiderstulpe fehlt, Glocke mit Aufschrift „Otto Schmidt, Dippoldiswalde“.

Am Sonnabend gegen mittag sind in Paulsdorf im Lämmergrund drei Enten erschlagen, einer vierten der Schnabel auseinandergebrochen worden. — In beiden Fällen sachdienliche Mitteilungen an den Gendarmerieposten erbeten.

Dippoldiswalde. Sangesbruder Hermann Voigt vom Männergesangsverein „Eintracht“ wurde eine besondere Ehrung zuteil. Für treue Mitarbeit für Verein und Bund wurde ihm die letzte noch zu verleihe silberne Medaille für erfüllte 25 Sängerjahre des ehemaligen „Elbgaufängerbundes“ nebst Urkunde am Sonnabend überreicht. Eine ganz besondere Ehre und Freude für Träger und Verein, am 1. Kreisfängerfest in Sebnitz im Besitz der letzten verliehenen Auszeichnung zu sein.

Reichstädt. Ein hier bediensteter junger Mann wurde zur Anzeige gebracht, da er von Anfang Juni an bei drei mit ihm beschäftigten Personen nach und nach die Sparbüchsen ausgeräumt hatte. Es sind ihm dabei etwa 20 Mark in die Hände gefallen.

Kreischa. Ein schwerer Unfall ereignete sich Sonntag nachmittag zwischen Hirschbach und Lungwitz. Ein 10jähriger Knabe aus Lungwitz hatte sich mit mehreren anderen Kindern an einen Erntewagen angehängt. Der Geschirrführer vertrieb sie von dem Wagen, wobei der Knabe in einen von Hermsdorf kommenden Mietwagen hineinkam. Er wurde vom Kühler des Kraftwagens erfasst und kam unter den Wagen. Der Knabe wurde zum Arzt gebracht, der einen Knochenbruch und Kopfverletzungen feststellte. Den Knaben trifft selbst die Schuld, da er sich trotz Warnungen an das Geschirr angehängt hatte.

Aus Anlaß eines am kommenden Sonntag in Ripsdorf stattfindenden Kinderfestes wird auf der Bahnlinie Sainsberg—Ripsdorf noch ein Sonderzug in jeder Richtung nach folgendem Fahrplan verkehren:

1212 ab Sainsberg	an 110
1253 ab Dippoldiswalde	ab 025
1325 an Ripsdorf	ab 2352

Die Züge halten auf allen Zwischenstationen und haben Anschluß nach und von Dresden.

Dresden. Zur Meldung der Reichsbahndirektion Nürnberg vom 15. d. M. teilt die Gebietsführung 16 Sachsen der Hiltlerjugend mit, daß es sich bei dem Sonderzuge, in dem zwischen Schweinfurt und Bergreinsfeld zwei Hiltlerjugungen verunglückten, nicht um sächsische HJ. handelt. — Zur Verhütung derartiger Unfälle sind vom Fahrtenamt des Gebietes 16 besondere Maßnahmen getroffen worden. Jeder Sonderzug wird von einem erfahrenen älteren HJ-Führer geführt. Diesem stehen noch sechs weitere Führer zur Seite, die das Ein- und Aussteigen der HJ. auf den Haltepunkten regeln. Außerdem befindet sich in jedem Wagen des Sonderzuges ein Führer, der die Kontrolle während der Fahrt durchführt. Diesem Führer ist es ohne Weiteres möglich, alle Jungen innerhalb eines Wagens während der Fahrt zu beobachten. Diesen unterstehen wiederum die in den Wagen befindlichen Einheitsführer. So ist es möglich, leicht sämtliche Jungen des Sonderzuges während der Fahrt zu überblicken. Unfälle, wie sich im obengenannten Sonderzuge ereigneten, sind nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen.

Riesa. Im benachbarten Seerhausen stieß ein in Richtung Riesa fahrender Lastkraftwagen mit einem Omnibus zusammen. Die beiden Insassen des Lieferwagens wurden auf die Straße geschleudert und erlitten schwere Kopfverletzungen, die drei Insassen des Omnibusses trugen stark blutende Fleischwunden davon. Alle fünf Verletzten wurden dem Krankenhaus Olshag bezw. Riesa zugeführt. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll den Führer des Lieferwagens treffen.

Colditz. Bei einem Hagelwetter, das am Sonnabend in der 6. Abendstunde in der Gegend von Colditz in einem

## Neuordnung der Getreidewirtschaft

### Regelung der Versorgung und des Abfahes

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft veröffentlicht. Der erste Abschnitt behandelt den Zusammenschluß der deutschen Getreidewirtschaft und bestimmt, daß zur Regelung der Versorgung sowie des Abfahes und der Verwertung von Getreide, von Erzeugnissen hieraus und von Brot sowie der Preise und Preisspannen für Erzeugnisse aus Getreide und für Brot folgende Betriebe zu Getreidewirtschaftsverbänden zusammengeschlossen werden:

1. die Betriebe, die inländisches Getreide erzeugen; 2. die Betriebe, die Getreide bearbeiten oder Erzeugnisse hieraus herstellen; 3. die Betriebe, die Getreide oder Erzeugnisse hieraus verteilen; 4. die brotverarbeitenden Betriebe.

Die 19 Getreidewirtschaftsverbände, deren Gebiete mit denen der gleichnamigen Landesbauernschaften übereinstimmen, werden untereinander zur Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft zusammengeschlossen. Die wirtschaftliche Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen wird der Hauptvereinigung angeschlossen. Die auf Grund der Verordnung erfolgten Zusammenschlüsse stehen unter der Aufsicht des Reichsernährungsministers.

Der zweite Abschnitt hat die Uebergangsregelung der Ablieferung und der Verwendung von inländischem Roggen und inländischem Weizen zum Gegenstand.

Bis zur Regelung des Abfahes durch die Zusammenschlüsse werden besondere Bestimmungen erlassen, wonach jeder Erzeuger, dessen landwirtschaftlich genutzte Fläche im Getreidejahr 1934/35 5 Hektar übersteigt, verpflichtet ist, für Zwecke der menschlichen Ernährung oder für technische Zwecke inländischen Roggen vom 16. Juli bis 31. Oktober 1934 in einer Menge abzuliefern, die 30 v. H. der Menge entspricht, die der Erzeuger aus der Roggenernte 1933 bis zum 15. Juli 1934 abgeliefert hat, ferner inländischen Weizen vom 16. August bis 31. Oktober 1934 in einer Menge abzuliefern, die 25 v. H. der Menge entspricht, die der Erzeuger aus der Weizenernte 1933 bis zum 15. August 1934 abgeliefert hat.

Wenn ein Erzeuger im Rahmen der für ihn festgesetzten Liefermenge oder ein Erwerber von inländischem Roggen oder inländischem Weizen für solches Getreide seinen Abfah findet, so hat er dies dem für ihn zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu melden, der die Aufgabe hat, für die Ware eine Abgabemöglichkeit nachzuweisen. Die Regelung der Ablieferung von inländischem Roggen und inländischem Weizen für die Zeit nach dem 31. Oktober 1934 erfolgt durch die Zusammenschlüsse. Der Reichsernährungsminister verteilt die von ihm festgesetzte Gesamtmenge auf die Getreidewirtschaftsverbände.

Für den Verkauf von inländischem Roggen, Weizen, Futtergerste und Hafer durch den Erzeuger werden feste Preise festgelegt.

Der Erzeuger hat den Preis zu beanspruchen, der auf den Monat festgelegt ist, in dessen Verlauf die Lieferung zu erfolgen hat. Vom Erzeuger dürfen ohne besondere Erlaubnis nur Mähten kaufen, die eine Gesamtleistungsfähigkeit von 10 Tonnen Roggen und Weizen und darunter haben oder für die von der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen für Roggen und Weizen zusammen ein Grundkontingent von nicht mehr als 1500 Tonnen festgelegt ist. Mähten mit mehr als 10 Tonnen Gesamtleistungsfähigkeit und einem Grundkontingent von 1500 bis einschließlich 3000 Tonnen dürfen vom Erzeuger nur kaufen, wenn es ihnen vom zuständigen Landesbauernführer erlaubt worden ist; ist das Grundkontingent auf mehr als 3000 Tonnen festgelegt, so kann der Landesbauernführer mit Zustimmung des Reichsbauernführers erlauben, vom Erzeuger zu kaufen, wenn diese Mähten nachweisen, daß sie bisher Roggen und Weizen überwiegend vom Erzeuger gekauft haben und die Erteilung der Erlaubnis den Belangen der Erzeuger dient. Jede Mühle ist verpflichtet, ein ihr von der Reichsstelle zugehendes Angebot über den Verkauf von inländischem Roggen oder Weizen an die Mühle anzunehmen, wenn die Reichsstelle es verlangt.

Umkreis von etwa 10 km niedergegangen ist und das ungefähr 20 Minuten andauerte, wurde auf den Feldern und in den Gärten erheblicher Schaden angerichtet. Der Hafer wurde förmlich ausgedroschen, so daß die Ernte zu 100% verloren ist. Kartoffeln und Rüben wurden stark beschädigt. In den Gärten wurden die Salat-, Tomaten-, Gurken- und Grünkrautpflanzen vollständig zerstört und das Obst an den Bäumen vollständig zerschlagen. Der Schaden dürfte im Durchschnitt 50—80% der Ernte betragen. Ein großer Teil der Bauern ist nicht gegen Hagel versichert.

Für inländische Futtergerste und inländischen Hafer werden die Preisspannen geregelt. Verteilungshändler und Verteilungsgenossenschaften, die inländische Futtergerste und Hafer von einem anderen als einem Erzeuger kaufen, müssen den Festpreis zuzüglich eines Ausgleichsbetrages zahlen.

Jede im deutschen Zollgebiet liegende Mühle darf von der Weizenmenge, die sie vermahlt, vom 16. August bis 30. September 1934, in den einzelnen Monaten von Oktober 1934 bis Juli 1935 und vom 1. bis 15. August 1935 höchstens 20 v. H. Auslandsweizen vermahlen. Aus Roggen darf nur solches durchgemahlene Mehl hergestellt werden, das eine Weiche von mindestens 0,967 v. H. hat.

Die Verordnung tritt am 16. Juli in Kraft, mit Ausnahme der Bestimmungen über den Zusammenschluß der deutschen Getreidewirtschaft, dessen Zeitpunkt des Inkrafttretens der Reichsernährungsminister bestimmt.

### Keine Brotpreiserhöhung

Zur Ordnung der Getreidewirtschaft machte Reichsernährungsminister Reich vom Reichsernährungsministerium vor Pressevertretern nähere Ausführungen. Wenn die Getreidewirtschaftsverbände und die Hauptvereinigung zum 31. Oktober gebildet sein werden, dann werden sich alle Fragen auf dem Getreidemarkt von diesem Zeitpunkt an von selbst regeln. Die Organisation wird verhindern, daß beim Abfah von Getreide für den Erzeuger ungünstige Störungen auftreten und sie wird sicherstellen, daß der Getreide- und Brotbedarf immer gedeckt werden kann. Ueberschüssiger Roggen und Weizen geht in die Hand des Reiches über und wird für das Ende des Vierteljahres aufbewahrt. Die Neuordnung sieht vor, daß es keine ungerichtete Getreidebewegung zu den Genossenschaften und zu den Großmärkten geben kann.

Würde der 22- bis 23prozentige Minderertrag der diesjährigen Ernte durch eine entsprechende Erhöhung der Festpreise ausgeglichen werden, dann würde die daraus sich ergebende Brotpreiserhöhung nicht gering sein. Es muß deshalb den sozialen Bedürfnissen im laufenden neuen Getreidewirtschaftsjahr zu Lasten der Landwirtschaft Rechnung getragen werden. Es wird allerdings zweierlei getan werden:

Einmal wird der Ausmahlungsgrad für Roggen, dem wichtigsten Brotgetreide, auf 75 v. H. (jetzt ungefähr 68 v. H.) erhöht; dadurch wird eine Mehrausbeute von 450 000 Tonnen erzielt. Infolgedessen kann der Müller 6 RM für die Tonne mehr zahlen. Zum zweiten kann dem Bauer durch folgendes weitergeholfen werden: an dem Grundfah des allmählichen Anstieges der Preise vom Anfang bis zum Ende des Getreidewirtschaftsjahres wird festgehalten. Wir haben aber in diesem Jahre kein Ueberangebot und da nach jahrzehntelangen Erfahrungen bis Neujahr 60 bis 65 v. H. der Getreideernte abgeliefert sein werden, werden gleich im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahr erhöhte Ausgangspreise festgelegt. Bei Roggen macht die Erhöhung im Jahresdurchschnitt 6 RM mehr aus und für Weizen 10 RM für die Tonne. Für Weizen macht das beim Verbraucher nichts aus.

Bei dieser Preisfestlegung wird den landwirtschaftlichen Betrieben bewußt etwas zugemutet, denn es muß auf die Kaufkraft der Bevölkerung Rücksicht genommen werden. Deshalb ist an eine allgemeine Brotpreiserhöhung nicht zu denken. Das schließt nicht aus, daß hier und dort eine örtliche Korrektur des Brotpreises vorgenommen werden muß. Ehe das aber zugelassen wird, dann wird dem Getreidehändler, dem Müller, dem Mehlhändler und dem Bäcker vorerst genau so viel wie dem Bauer zugemutet werden: das heißt, herunter mit der Preispanne. Veranlassung zu Beforgnissen gibt es nicht, denn eine ausreichende Versorgung ist gesichert.

Somit der Bauer in den neuen Getreidefestpreisen nicht den vollen Ertrag seines Minderertrages von der Flächeneinheit findet, wird durch weitere allgemeine Maßnahmen den wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Landwirtschaft Rechnung getragen werden. In den Gebieten, in denen die Dürrefolgen sich als katastrophale Schäden herausstellen, wird überdies unmittelbar besondere Hilfe der öffentlichen Hand eingeleitet werden.

Chemnitz. Bei dem schweren Gewitter am Sonntag nachmittag schlug der Blitz in zwei Bauerngütern in Marbach und in Borstendorf. In beiden Fällen sind Nebengebäude der Güter niedergebrannt. Durch Hagelschlag wurde großer Schaden angerichtet.

### Wetter für morgen

Schwache Winde aus wechselnden Richtungen, heiter und trocken, sehr warm.

## Die Reorganisation der SA

Eine Unterredung mit General Daluge

Der anlässlich der Austragung der Reichspolizeimeisterchaften in Magdeburg weilende Befehlshaber der preussischen Polizei und Führer der gesamten Reichspolizei, General Daluge, gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung, in der er auch über die Reorganisation der SA sprach. Er erklärte u. a., daß es sich nicht, wie fälschlicherweise angenommen wurde, um eine Umorganisation sondern um eine Reorganisation der Gruppen gehandelt habe. Im Vordergrund der Aufgaben habe die Ueberprüfung der Finanzen und die Personenfrage gestanden. Es sei eine genaue Ueberprüfung der Geldverwaltung auf Einnahmen, Ausgaben und Schulden, auf sachliche oder unsachliche Manipulationen angestellt worden. Ueber eine einwandfreie künftige Finanzabrechnung wurden bei dieser Gelegenheit eingehende Vorschläge unterbreitet.

Inbesondere ist dafür gesorgt worden, daß belastete SA-Führer in ihren Verfehlungen finanzieller Art festgestellt wurden. Ferner wurde mit peinlichster Sorgfalt die Lebensführung bestimmter SA-Führer kontrolliert und nach Maßgabe der Kontrollergebnisse geahndet bzw. Maßregelung vorgeschlagen. Besonderer Wert wurde auf eine Ueberprüfung der Beförderungen gelegt, um nach nationalsozialistischem Geist, nationalsozialistischer Zuverlässigkeit und nach dem Lebenswandel ungeeignete Elemente auszumergen und dadurch den alten Kämpfern in der SA den Weg frei zu machen. Auch in dieser Hinsicht sind den zuständigen SA-Stellen Vorschläge zugegangen.

General Daluge betonte, daß seine Maßnahmen der Reorganisation lediglich Grundlagen geben sollen. Die Gestaltung im einzelnen (Neubesetzung der Führerstellen) sei allein interne Angelegenheit der neuen SA-Führung. So sei der der jetzige Führer der Gruppe Mitte, Oberst W. I. v. E. v. E., von ihm kommissarisch eingesetzt. Schon heute könne er mitteilen, daß auf Vorschlag des Chefs des Stabes, Lt. v. E. (Sachsen) vom Führer mit der Leitung der Gruppe Mitte beauftragt sei. General Daluge erwähnte, daß er bei der Durchführung seines Auftrages ehemalige Polizeioffiziere verwendet habe, um den neutralen Charakter seiner Aktion zu unterstreichen. Zu den Untersuchungen seien aus demselben Grunde alte Kämpfer aus der SA zugezogen gewesen.

Ueber seine Arbeit als Befehlshaber der preussischen Landespolizei und Führer der Reichspolizei erklärte Daluge insbesondere im Hinblick auf die Reichsreform u. a., die reichsreformatorischen Maßnahmen im Polizeiwesen gingen reibungslos durch das ausgezeichnete Hand-in-Hand-Arbeiten der beteiligten Länderstellen vor sich. Er halte vor allem eine einheitliche zentrale Führung und einheitliche Abstimmung der verschiedenen beamtenrechtlichen wie rein polizeirechtlichen Bestimmungen aufeinander für notwendig. Das erstrebenswerteste Ziel sei eine klar abgegrenzte Stellung der Polizei ohne Ueberschneidungen mit den anderen Kompetenzen. Das hohe Ziel der Polizeireform sei erreicht, wenn jeder Beamte Parteigenosse sei, wie es der nationalsozialistische Staat als Selbstverständlichkeit erheische. Ein großes Maß von Verbundenheit zwischen Polizei und Volk sei schon erreicht. Die Polizei sei damit als vollwertiger Faktor im nationalsozialistischen Staat zu betrachten.

## Der „Mitteldeutsche“ und seine Unterredung mit General Daluge

Magdeburg, 17. Juli. Der „Mitteldeutsche“ hatte jün der von ihm am Montag veröffentlichten Darstellung der Unterredung mit Polizeigeneral Daluge berichtet, General Daluge habe es als eines der nächsten Ziele der Polizeireform betrachtet, daß jeder Polizeibeamte Parteigenosse werde. Der „Mitteldeutsche“ bringt folgende Richtigstellung: Diese Darlegung ist mißverständlich. Dem Polizeigeneral schwebt vor, daß jeder Polizeibeamte von echt nationalsozialistischem Geiste erfüllt werden müsse. Diese erzieherische Aufgabe habe mit einer Reform nichts zu tun.

## Getnebeltes Memelland

Unbeschränkte Vollmachten des litauischen Kriegskommandanten in Memel

Eine sofort in Kraft getretene Abänderung des Befehles zum litauischen Staatsschutzgesetz vom 8. Februar 1934 gibt dem litauischen Kriegskommandanten in Memel unbeschränkte Vollmacht zur willkürlichen und radikalen Unterdrückung jeder öffentlichen Betätigung des nicht großlitauisch eingestellten memelländischen Bevölkerungsteiles.

Der Kriegskommandant, gegen dessen Maßnahmen kein Rechtsmittel sondern nur ohne weitere Angabe „Beschwerde“ (also an ihn selbst) gegeben ist, kann durch die willkürliche Schließung beliebiger gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, kultureller oder wohltätiger Organisationen deutschen oder ihm sonst nicht genehmen Charakters die überwältigende Mehrheit der nicht großlitauisch eingestellten Bevölkerung politisch völlig entrechteten.

Das neue Direktorium im Memelgebiet entließ seit dem 11. Juli neben mehreren Magistratsbeamten 83 Justizbeamte, teils sofort, teils mit Wirkung vom 1. August oder 1. Oktober, so daß nur noch etwa 18 memelländische Justizbeamte übrig bleiben. Die Entlassung von 35 Forstbeamten und 20 Amtsvorstehern steht bevor. Für den genannten Geschäftsbereich der Autonomieverwaltung ist der ausschließliche Gebrauch der litauischen Sprache anbefohlen worden.

Der Kriegskommandant hat die Neumann-, Sach- und vor allem auch die Memelländische Landwirtschaftspartei als geschlossen erklärt. Dies bedeutet praktisch, daß alle Angehörigen dieser Parteien, also die überwiegende Mehrheit aller nicht großlitauisch eingestellten Wahlberechtigten, des aktiven und passiven Wahlrechts beraubt werden und weder Beamte noch Mitglieder von öffentlich-rechtlichen Körperschaften sein können.

Der Memelländische Landtag wird zur Entgegennahme einer Erklärung des Direktoriums zum 25. Juli einberufen.

## Schwere Tage für San Franzisko

Die ersten Zusammenstöße. — Militärische Verstärkungen.

New York, 17. Juli.

Der Generalstreik in San Franzisko beherrscht die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten völlig und verdrängt alle anderen Ereignisse.

San Franzisko macht den Eindruck einer belagerten Stadt, die niemand zu verlassen wagt, da die Möglichkeit einer Rückkehr ungewiß ist. Die Einstellung des Straßenbahnverkehrs begann frühzeitig. Die Lebensmitteläden, die ausverkauft hatten, vernagelten ihre Türen und Fenster, eine Vorsichtsmaßnahme, die sich angesichts des Herumlungerns vieler zweifelhafter Elemente nur allzulehr rechtfertigt. Obwohl die Streikenden selbst durch Bildung von Sicherheitsausschüssen Ausschreitungen vorzubeugen suchen, kam es bereits zu verschiedenen Zusammenstößen, die nach Ansicht der Behörden von Kommunisten eingeleitet werden. In der Nähe des Docks wurde die Nationalgarde mit Steinen beworfen, worauf sie Feuer gab. Infolge eines Mißverständnisses ist ein Dockwächler durch einen Bajonettschlag lebensgefährlich verletzt worden.

Da sich bereits Nahrungsmittelmangel fühlbar macht, verfehlt der Streikausbruch, die unruhig werdende Bevölkerung durch die Ankündigung zu trösten, daß eine Anzahl von Speisehäusern offenbleiben würde. Demgegenüber weist die Presse darauf hin, daß diese Speisehäuser höchstens 3000 Personen versorgen könnten bei einer Gesamtbevölkerung von 700 000.

Die Elektroarbeiter haben bekanntgegeben, daß sie die Streikabstimmung hinauschieben wollten, da eine Unterbindung der Stromzufuhr auch die Feuerarmanlagen in der ganzen Stadt lahmlegen würde.

Trotzdem sieht die Stadtverwaltung der weiteren Entwicklung der Lage mit größter Beforgnis entgegen, da die Befürchtung wächst, daß es sich um einen revolutionären Anschlag an der ganzen Westküste handelt, demgegenüber die besonnenen Führer der Gewerkschaften mehr und mehr an Einfluß verlieren würden. Diesmal wird die Ansicht geäußert, daß für San Franzisko schlimmere Tage bevorstehen als jeherzeit bei dem Erdbeben.

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung stehen außer der Polizei, die um 500 Mann vermehrt wurde, und außer der Nationalgarde etwa 1000 Mann Bundesstruppen zur Verfügung. Gouverneur Meriam gab die Entsendung von weiteren 1500 Mann Nationalgarde bekannt, wodurch die Stärke der Nationalgarde in San Franzisko auf etwa 4500 Mann gestiegen ist. Von der Erklärung des Belagerungszustandes hat der Gouverneur zunächst abgesehen.

Die düstere Stimmung, mit der die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten den Streit in San Franzisko verfolgt, erscheint nicht übertrieben, wenn man die alarmierenden Nachrichten berücksichtigt, die aus anderen Hafenstädten und Industriezentren eintreffen. In Portland (Oregon) hat sich die Lage weiter verschärft. Man rechnet dort endgültig mit der Ausrufung des Generalstreiks. In Houston (Texas) wurden drei Neger bei Unruhen streikender Dockarbeiter erschossen. Birmingham (Alabama) meldet den Streikschluß der Textilarbeiter für den ganzen Staat. Auch in der Hauptstadt Washington herrscht eine ziemlich gedrückte Stimmung angesichts des ersten wirklichen Generalstreiks in einer amerikanischen Großstadt.

Bürgermeister Rossi ernannte einen aus 500 Persönlichkeiten bestehenden Notauschuß, der die Aufgabe hat, für eine gerechte Verteilung der noch vorhandenen Lebensmittel zu sorgen. Die Vorräte an frischem Gemüse und Fleisch sind bereits erschöpft. Die Lebensmittelgeschäfte müssen nach den Panikläufen der letzten Woche ihre verbleibenden Vorräte rationieren. Die Großhändler bewerten die bei ihnen lagernden Lebensmittelvorräte nur noch auf 10 Millionen Dollar. Dazu kommt, daß die Verteilung dieser Nahrungsmittelbestände durch den Fuhrleuteastreik unmöglich gemacht wird.

Der Lebensmittelmangel erstreckt sich auch auf die weitere Umgebung der Stadt, wo ein eiserner Ring von Streikposten die mit Lebensmitteln beladenen Lastwagen zurückhält. Mit Maschinengewehren ausgerüstete Polizeieinheiten beginnen den Lastwagenkarawanen einen Weg durch die Streikpostenlinien zu bahnen.

Im Laufe des Montags ist es bereits zu ziemlich schweren Ausschreitungen gekommen. Eine Menge von etwa 1500 Menschen stürmte und plünderte die Lebensmitteläden in verschiedenen Teilen der Stadt. Etwa 50 Personen drangen in das angebliche kommunistische Hauptquartier in Hayward ein, schleppten das Mobiliar hinaus und verbrannten es.

## Maschinengewehrnest auf den Lagerhäusern von San Franzisko

San Franzisko, 16. Juli. Die Streikleitung hat angeordnet, daß in den Nachbarstädten Oakland, Alameda und Portland umgebend Streikabstimmungen durchgeführt werden. Man rechnet damit, daß diese Städte sich dem Generalstreik anschließen werden. Der Leiter der AAA, Johnson, ist in einem Armeebombenflugzeug nach San Franzisko unterwegs. Senator Wagner ist dabei, Neuyork im Flugzeug zu verlassen, um zu versuchen, den Generalstreik beizulegen. Nationalgarde ist damit beschäftigt, auf den Dächern der Lagerhäuser Maschinengewehrnest einzurichten. Das Geschäftsviertel wird von Patrouillen der Nationalgarde durchstreift. Im Hafen warten 170 Dampfer auf ihre Abfertigung. Als Folge des langen Hafenarbeiterstreiks ist die Propanantversorgung Alaskas, wo die Sommerzeit nur sehr kurz ist, gefährdet. Auch die Materialversorgung Hawaiis ist bedroht.

Gas und Elektrizität sind noch in Betrieb. Auch die Zeitungsläden, Milchläden und Bäckereien sind noch offen. Ferner funktioniert noch die Müllabfuhr. Fleisch und Gemüse gibt es nicht mehr. Theater und Kinos sind geschlossen. Darbietungen im Rundfunk gibt es nur in beschränktem Maße, da auch die Musiker streiken. Die Streikleitung hat zwar eine eigene Streikpolizei geschaffen, die Gewalttakte verhindern soll, doch setzt sich meistens der Einfluß der Radikalen durch.

Oakland, 17. Juli. Die Polizei nahm am Montag eine Durchsuchung des hiesigen Hauptquartiers der kommunistischen Partei vor. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß; 2 Kommu-

nisten wurden niedergeschlagen und auch 2 Polizeibeamte wurden verwundet. Die Polizei verhaftete 12 Personen, darunter 10 Frauen.

## Volksgerichtshof

Die Zeiten, in denen sich in Deutschland jemand des Landesverrats als einer „Ehrentat“ rühmen konnte, sind indigentlich vorbei. Der nationalsozialistische Staat hat nicht nur mit eiserner Faust die Sippe der Hoch- und Landesverräter zu Boden geschmettert, er hat auch mit der nichts-würdigen Auffassung gewisser Kreise und der lässigen Beurteilung dieser Straftaten durch deutsche Gerichte, ausgeräumt. Nicht nur, weil die Regierung sich bei Uebernahme der Macht einem ungeheuren Klügel von Hochverrättern, Landesverrättern und sonstigen staatsfeindlichen Elementen gegenüberstand, dem der Vernichtungskampf mit harter Rücksichtslosigkeit angefangen werden mußte, sondern auch aus grundsätzlichen Erwägungen heraus verlangt und muß der nationalsozialistische Staat verlangen, daß politische Straftaten anders, härter, schwerer bewertet werden als bisher.

Die Aufgaben, die hierdurch den mit der Ahndung politischer Verbrechen befaßten Behörden gestellt wurden, waren schwer. Nicht nur in der sogenannten „öffentlichen Meinung“ der jüdischen Presse, im Wirtschaftsleben und im allgemeinen Rechtsleben hatte sich der Liberalismus breitgemacht, sondern auch und ganz besonders im Strafrecht und in der Rechtsprechung der Strafgerichte. Staatswohl und Volksinteressen galten nichts gegenüber dem „Recht“ des zum Märtyrer gestempelten „Ueberzeugungsläters“, seine Ideen in die Tat umzusetzen und seinen zügellosen Trieben gemäß sich auszutoben. Nicht das gefährdete Allgemeinwohl war zu schützen, sondern der „arme“ Angeklagte. Wurde ein SA-Mann erschossen, zu Tode getreten oder niedergestochen und dem Mörder gelegentlich noch einmal der Prozeß gemacht, wandte sich das Gefühl der „Oeffentlichkeit“ dem Täter zu, und die damals Verantwortlichen des Staates taten nahezu regelmäßig das Ihre, durch mildesten Strafpoßzug, Bewährungsfrist und ähnliches die schon sonst jedem Gerechtigkeitsgefühl hochschätzenden Urteile zu bagatelisieren. Hoch- und Landesverrat aber wurde von „Parlaments wegen“ betrieben, im Schutze einer „Immunität“ der Bürgerkrieg vorbereitet.

In diesen Zustand fuhr der Nationalsozialismus mit rauhem Griff. Neue Befehle und Verordnungen wurden erlassen und in ihnen den Richtern aufgezeigt, wo ihre Aufgabe beim Aufbau und Schutz des Staates liegt. Die deutschen Strafrichter mußten sich frei machen von liberalistischer und individualistischer Beurteilung und von formalistischer Begriffsjurisprudenz. Vielen gelang es. Manche aber scheiterte an der Gewohnheit, sich auf Paragraphen, Buchstaben und Formalien zu stützen. Besonders in den Obergerichten hat sich das Bewußtsein vielfach noch nicht durchgesetzt, daß der ethische Wert des Rechtes — des lebensnahen, blut- und rassenmäßig bedingten Rechtes — stets den Sieg über tote Rechtsformeln davontragen muß, die unter völlig veralteten Verhältnissen und heute nicht mehr verstandenen Anschauungen geprägt wurden. Der Staat aber kann nicht warten, bis der letzte Richter den Inhalt des lebendigen Rechtes und den Inhalt seiner richterlichen Berufes erkannt hat. Darum hat er gehandelt. Am 24. 4. d. J. hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, durch das die zahlreichen in den verschiedensten Gesezen verstreuten Einzelbestimmungen in neuen Vorschriften über den Hoch- und Landesverrat zusammengestellt und die Strafen für staatsfeindliche Handlungen erheblich verschärft worden sind. Die Aburteilung dieser Straftaten aber ist abgesehen von wenigen Ausnahmen, die den Sondergerichten zugewiesen bleiben, dem neugeschaffenen Volksgericht übertragen.

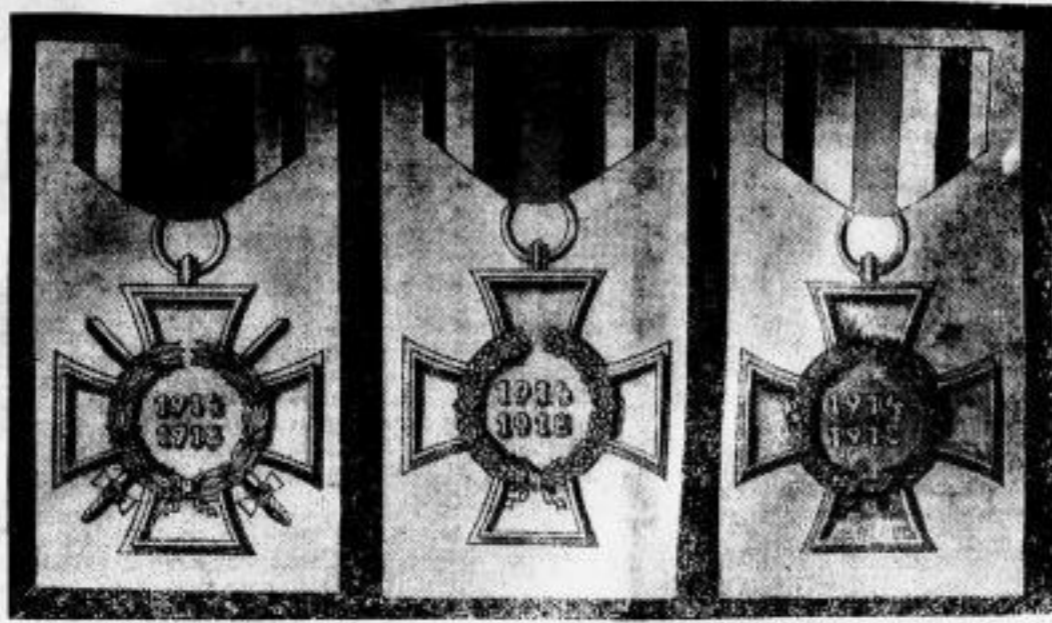
Dadurch wird nunmehr auch der bisherige eigenartige Zustand, daß das Reichsgericht gleichzeitig oberste Revisionsinstanz und erstinstanzlicher Gerichtshof ist, beseitigt und das Reichsgericht seiner hohen, der Findung und Fortbildung des einheitlichen Reichsrechtes dienenden Aufgabe als Revisionsgericht zurückgegeben. In dem neuen Volksgerichtshof wird über die Verbrecher am Volke auch tatsächlich das deutsche Volk zu Gericht sitzen. Von den fünf Richtern der Spruchsenate des Volksgerichtshofes werden zwei Berufsrichter und drei Laienrichter sein, die über besondere Kenntnisse auf dem Gebiete der Abwehr staatsfeindlicher Elemente verfügen und politisch und sozialisch geklärt sind. Die Mitglieder der Spruchsenate werden vom Führer in seiner Eigenschaft als Reichskanzler auf die Dauer von fünf Jahren ernannt. Um zu verhindern, daß die Verhandlungen und Plaidoyers, wie das früher üblich war, von den Verteidigern zu politischen Demonstrationen und aufgebaulichten Sensationen ausgenutzt werden, bedarf die Wahl des Verteidigers der Genehmigung durch den Vorsitzenden des Senats.

Von dem Volksgerichtshof werden alle Verbrechen des Hochverrats und alle Verbrechen und Vergehen des Landesverrats sowie die besonders schweren Verbrechen nach der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 abgeurteilt. Seine Urteile unterliegen keinerlei Anfechtung, sind also mit der Verkündung rechtskräftig. Wenn es für die Hauptverhandlung nicht erforderlich ist, bedarf es keiner Voruntersuchung.

Der Volksgerichtshof, der seinen Sitz in Berlin hat, trat am 14. Juli zum erstenmal zusammen. Er wird mit seinem vom Führer berufenen Richtern darüber wachen, daß der Staat vor hochverräterischen Umtrieben sicher ist, und daß derjenige, der seinem Volke die Treue bricht und den Bestand der Volksgemeinschaft zu untergraben sucht, sein verräterisches Unterfangen mit dem Leben büßt.

## Filchner nach Zentral-Asien abgereist

Zur selben Zeit, wo Sven Hedin seine Forschertruppe in Zentral-Asien zum Abschluß bringt — seine Freilassung scheint sich zu bestätigen — verläßt Wilhelm Filchner Europa, um seine Arbeiten in Zentral-Asien fortzusetzen. Vor 7 Jahren hatte die Anglo-Indische Regierung aus Chascha die Mitteilung von Filchners Tod erhalten. Eineinhalb



**Das Ehrentreuze für Kriegsteilnehmer.**  
 Von links nach rechts: Das Kreuz für die Frontkämpfer ist bronziert und trägt zwei gekreuzte Schwerter, das Kreuz für Kriegsteilnehmer ist gleichfalls bronziert, jedoch nicht durch Schwerter verziert, das Kreuz für Hinterbliebene gleicht dem Kreuz für Kriegsteilnehmer, nur ist es matt-schwarz lackiert.

Jahre später traf der Totgesagte in Indien ein, nachdem er von Mostau kommend, Sin-kiang ostwärts bis nach Kan-su und von dort aus Tibet in Südwest- und West-Richtung durchquert hatte. Auf dieser seiner letzten geophysikalischen Expedition war es Filchner gelungen, die lückenreichen erdmagnetischen Karten dieser Gebiete zu verbessern und zu vervollständigen. Die von ihm in Kan-su und Sin-kiang ausgeführten Messungen sind von weitestlicher Bedeutung für die Verbesserung und Ergänzung unserer noch sehr unsicheren Kenntnis von der Größe und Verteilung der Sätularvariation im westlichen China. Durch seine in Tibet ausgeführten Messungen ist bewiesen, daß Tibet verhältnismäßig störungsfrei ist. Daraus läßt sich schließen, daß das magnetische und schwere Urgebirge in Tibet in großer Tiefe unter der Erdoberfläche liegt, daß es also vorläufig praktischer Auswertung entzogen ist. Diese Feststellung ist auch für die Weltwirtschaft von Interesse. Die neue geophysikalische Expedition Filchners steht in engstem Zusammenhang mit der ersten. Sie hat den Zweck, die lineare Verteilung seiner Messungen zu einer flächenhaften zu erweitern. Hierzu ist die magnetische Vermessung eines Nord-Süd verlaufenden Querschnittes durch die zentralasiatische Hochebene erforderlich. Im Notfall ist eine Ost-West verlaufende Messreihe in der Nähe des Nordabsturzes des tibetischen Hochplateaus vorgesehen.

**„Guten Morgen, Sieglinde!“**  
 Probezeit in Bayreuth. — Prominente auf dem Festspielhügel.

Vom 22. Juli bis 23. August finden in Bayreuth wieder die Bühnenfestspiele statt, bei denen der „Ring“, die „Meisterlänger“ und — in völlig neuer Inszenierung — der „Parfissal“ aufgeführt werden.

Seit Wochen schon steht Bayreuth, die sonst so verträumte Stadt, im Zeichen der Proben für die diesjährigen Bühnenfestspiele. Eines Tages begann es im Städtchen lebendig zu werden. Es liefen die Jüge mit den ersten Künstlern und Musikern ein. Manche unter ihnen kommen bereits dreißig Jahre nach Bayreuth und feiern bei jeder neuen Ankunft ein rührendes Wiedersehen, fallen einander in die Arme und freuen sich, endlich wieder einmal ihren Idealen leben zu dürfen. „Denn in Bayreuth“ — so sagen sie — „spielt und singt man nicht des Geldes wegen, hier gilt's allein der Kunst.“

Auf dem Festspielhügel herrscht Hochbetrieb. Schon kommen die großen Schauspieler zu den Proben. Sie nennen einander beim Vornamen. „Guten morgen, Sieglinde!“ — „Grüß Gott, Hans Sachs!“ Jovar Andrefsen, der Gurnemann und Vogner der Festspiele 1934, zeigt stolz, wie braun ihn Oberbrunnens Kerlenlone brannte.

**Kreisturnfest in Meißen**

Das Kreisturnfest in Meißen hat den erwarteten überaus glanzvollen Verlauf genommen. Am Sonnabendvormittag nahmen 1780 Wettkämpfer und -kämpferinnen ihre turnerische Arbeit um den schlichten Siegeskranz auf. Außerordentlich vielseitig waren die Leistungsarten, so daß es gar nicht möglich ist, über alles zu berichten. Im Zwölfkampf der Turner 1. Kl. wurde Stoppa (Eo. Neu- und Antonstadt) mit 198 Punkten überraschender Sieger vor Felchner (Eo. Dresden) mit 188 Punkten, dem 2. V. Frenzel mit 184 u. Grünwald mit 183 Punkten folgten. Im Zwölfkampf der Klasse 2 setzte sich Gerhard Wittig (Eo. Freital-Deuben) mit 204 Punkten an die Spitze vor Lindner (Eo. Kleinbarthmannsdorf) mit 201, und v. Wundt (Eo. Dresden) mit 199 und Velling (Dresdener Lehrer-TuSV.) mit 198 Punkten. 70 Sieger wurden in der Klasse 2 ermittelt.

Im Zehnkampf der Turner siegte Richter (Eo. Cossebaude) mit 171 Punkten.

Der Rechenkampf für Turner wurde in zwei Klassen ausgetragen. Im Jahrgang 1898/89 wurden Willy Schmidt (Eo. Tharand) und Fritz Becker (Eo. Köhschenbroda-West) mit je 146 Punkten Sieger, während sich Max Seifert (Eo. Dresden) im Jahrgang 1888 und früher geborene den Siegerkranz sicherte.

Im Fünfkampf der Turner, Jahrgang 1902/12 (vollständig), ließ sich der favorisierte Bodstübner (Polizei-EV. Dresden) mit 91 Punkten den ersten Platz nehmen. Beim Jahrgang 1913/15 stellte Zacharias (Eo. Freiberg) mit 94 Punkten den Sieger.

Bei den Mehrkämpfen der Turnerinnen errang im Ebenenkampf (Oberstufe) Irmgard Appelt (Eo. Nuts Dresden) mit 124 Punkten den Sieg.

**Der Festzug.**  
 Auf beiden Seiten der Elbe war je ein Festzug zusammengestellt worden, der gegen 14 000 Turner und Turnerinnen insgesamt vereinte. Auf dem Marktplatz, wo beide Festzüge zusammengestellt wurden, wurde unter Glockengeläut im Stillverhallen der Gefallenen des Weltkrieges, der verstorbenen Turnväter nach Kriegszeit ehrend gedacht. Erhebend wirkte der Einmarsch des vereinigten Festzuges auf dem Festgelände. Nach dem Einmarsch des Festzuges in die Kampfbahn begann sofort die

**Festliche Heerschau der Turner und Turnerinnen.**  
 In aufregender Spannung ging es zunächst um den Platz mit einer 3x1000-Meter-Staffel, die Eo. Frisch auf Meißner überlegen gewann. Das allgemeine Ringturnen bot ein vielseitiges Bild vom echten Johnsturnen. Kreisführer Dr. Gröhl begrüßte die vielen Gäste und Ehrenäste, die von Regierungsseite und sämtlichen Parteiorganisationen herbeigeleitet waren.

In der folgenden Vorführung wurde den 12 000 Zuschauern ein Bild gezeigt, was wohl nur auf großen Turnfesten zu sehen ist. 7000 Turnerinnen bildeten in ihren langen, weißen Tankleibern riesengroße Langreihen. Dann ging es im Walzerakt links und rechts herum, es wurde wundervoll getrebt, und die weißen Röcke flatterten im Wind wie Tausende von Sturmfahnen. Aufsehender Beifall wurde den Turnerinnen für diese geradezu musterbildlichen Vorführungen gezollt. Die Kreisleitung unter Albert einstudiert hatte. Die nun folgenden Vorführungen waren zum Teil ganz überragende Leistungen. Jede Gruppe, die auftrat, sei es nun die Polizeischule Meißen mit den Rhönradvorführungen oder des Bodenturnen, seien es die müherhaften Stabvorführungen des Eo. Dresden oder das Kunstturnen an den Ringen, fernher die wunderbaren Baurwartungen der Turnerinnen von Coswig, alle diese Vorführungen waren ein lebendiges Zeugnis für die zielbewusste und in jeder Beziehung vorbildliche Fleißarbeit der deutschen Turnerschaft. Verschiedene Staffeln bildeten weiter diesen herrlichen Festnachmittag. Die 4-mal-75-Meter-Staffel für Turnerinnen gewann der Dresdener Lehrer-TuSV., während in der stolpmischen Staffel die Turnerschaft 1877 Dresden einen sicheren Sieg herausließ. Die 4-mal-100-Meter-Staffel der Turner brachte ebenfalls höchste Spannung in die Zuschauerreihen.

Während die ersten Stunden des Festnachmittags in schönstem Sommerwetter durchgeführt werden konnten, trafen später Gewitter auf. Trotzdem standen die Turner und Turnerinnen unentwegt auf dem Platz, um den Höhepunkt, die allgemeinen Freileistungen, durchzuführen. Das lange Leben in den Vereinen hatte sich doch noch gelohnt. Meisterhaft turnten die Turnerinnen, und ebenso prachtvolle Leistungen sah man bei den allgemeinen Freileistungen der Turner.

Dann sprach Kreisoberturnwart Kadner mit herzlichsten Worten an die Sieger und Siegerinnen. Er bekränzte den Zwölfkampfsieger Stoppa und die Siegerin im Ebenenkampf, Turnerin Appelt. Dann setzten auch die Sieger, die in einem großen Woch inmitten auf dem Platz Aufstellung genommen hatten, den Siegerkranz aufs Haupt. Gauoberturnwart Kurth, Leipzig, brachte seine vollste Anerkennung aus über das prachtvolle Gelingen des Festes und hob die geradezu musterbildliche Organisation hervor. Zum Schluß sprach der Gaureferent der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Zingel. In meisterhafter Form wußte er den Weg von Jahr zu Jahr zu schildern, und er wußte aus innerstem Herzen darzulegen, daß die deutsche Turnerschaft und die gewaltige Fleißarbeit im Dritten Reich unabänderlich feststeht. Es war sein besonderer Wunsch, daß die Deutsche Turnerschaft nunmehr und für alle Zeiten mit der SA., SS., SA. und dem WDM. unerschütterlich verbunden sei, damit das Dritte Reich in dem Sinne des Führers durch die große Volkstumsarbeit der Deutschen Turnerschaft gekräftigt und ausgebaut werde. Sein „Sieg Heil!“ auf den Führer brauste aus 10 000 Rufen in den dunklen Gewitterhimmel. In das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fielen immer noch schwere und doch segensbringende Regentropfen. Aber alles das konnte keinen Schatten auf die herrlichen Festtage in Meißen werfen; denn das Meißner Kreisturnfest war ein Fest von unerhörter Kraft und Schönheit, von Leben und Zuversicht für alle die, die es miterleben durften.

Mag Lorenz, der Siegfried und Walter Stolzing, trinkt noch schnell seinen Kaffee, dann eilt auch er zur Probe. Frau Winifred Wagner selbst ist unermüdet in diesen letzten Wochen. Sie wohnt den Bühnenproben bei, bespricht sich mit dem Beleuchtungsmeister und hält Konferenzen mit ihren Mitarbeitern ab.

Im Theater geht es nicht minder lebhaft zu. Der Ausgang der Hinterbühne ist weit geöffnet. Die großen Dekorationen sind ins Freie geschoben, und die Balkenreihen und Rheinriffe erhalten die letzten Farbenstriche. Auch der Lindwurm muß heran: Sein Riesenschnabel mit den grünen Schuppen ist geöffnet, und während der wohl-durchdachte Mechanismus gründlich geölt wird, starrt das große Drachenhaupt mit bösen Augen in den hellen Sommermorgen.

Oben in den Requisitentammern sind viele fleißige Hände am Werk. Schon hängen die Meisterfingerkostüme, nach Fünften geordnet, in den Garderoben, schon warten die Gewänder in herrlichem Blau und Weiß auf Brühbild und Kriemhild. Rund ein Duzend Frauen ist dabei, die Blumenmädchen aus dem „Parfissal“ neu einzukleiden. Duftige Farben und Stoffe hauchen sich um, sie her, und große Blüten erzählen von der Pracht, die in Klingens Jauergarten herrschen wird. In der Rüststammer wird gehämmert und geklopft. Wotan erhält eine neue Helmschale; sein Speer mit den Zauberrufen lehnt in der Ecke, und soeben wird das Rehwerk der Tarnkappe unterjocht. An einem besonderen Gestell hängen schon Hirsch und Eber, die Jagdbeute aus der „Götterdämmerung“, und der getöbete Schwan aus dem „Parfissal“ läßt seinen weißen Federhals auf den Boden sinken. Der Ridelungen-Ring mit seiner breiten Goldzier liegt auch bereit. Der wundervolle Grals-Roch aus rotem Rubinrot dagegen, der von innen heraus erglüht, ist noch unten bei den Beleuchtern — zur Beleuchtungsprobe.

Überall auf dem Festspielhügel hört man singen und musizieren. Alle Garderobenräume des Festspielhauses sind belegt. Hier singen die Blumenmädchen, dort die Rheintöchter, rechts probt Brühbild, links der Parfissal. Von Zeit zu Zeit schlüpfen auch der Theaterfriseur aus seiner Ur, Echens blonde Zöpfe oder Wimes wirres Zwergerhaare in der Hand. Unten in der Vorhalle des Theaters stehen die alten Gralsglocken — seltsame Gebilde fürwahr! Große hölzerne Tonnen, die auf Handrücken liegen. Sie sind vorn offen, und an Stelle der Rückwand haben sie eine Metallscheibe — die Glocke. Wird sie angeschlagen, dann schwingt ihr hehrer Klang durch das ganze Theater. Im Halbkreis der Vorhalle daneben sitzen gern die Harfenkünstler und üben auf ihren großen, goldenen Instrumenten.

Im Theaterrestaurant, das zu den Festspielen wieder eröffnet wird, probt das Orchester. Niemand hat Zutritt. Aber die Musik aus den „Meisterfingern“, aus dem „Ring“ zieht erhaben über den Hügel. Das wissen die Bayreuther und die Fremden, die als „Festspielbummler“ schon jetzt erschienen sind. Andächtig lauschend stehen sie an die Bäume gelehnt, und junge Menschen, angehende Musiker, sitzen mit ihrem Klavierauszug auf der Erde und lesen mit. Durch die großen Glasscheiben sieht man das Orchester spielen, Stunde um Stunde, von früh bis spät mit nur einer kurzen Mittagspause.

Von der anderen Seite dringt Gesang herüber, ein Chor aus den „Meisterfingern“. Der kommt aus „Rübelheim“, wo Professor Rübel, der seit 1901 die Festspielbühne leitet, mit seinen Sängern und Sängerinnen probt. Auch hier gibt's keinerlei Ermüdung. „Hallo, hallo, hier Festspielhügel“ tönt seine mahnende Stimme, sobald der Chor ermatten will, und dann reißt er die Stimmung mit frischem Humor wieder hoch. Willig und freudig folgen die mehr als 350 Menschen ihrem geliebten Lehrer, und wuchtig und kraftvoll klingt es empor: „Wacht auf! Es nahet gen den Tag...“

**Drei Mitglieder der Himalaja-Expedition vermisst**

Simla (Britisch-Indien). Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist die deutsche Himalaja-Expedition erneut von einem schweren Unglück betroffen worden. Die deutschen Bergsteiger Merkl, Wieland und Weizenbach wurden von einem furchtbaren Schneesturm bei einem Angriff auf den Kanga Parbat übertrübt. Die Suche nach ihnen war bisher erfolglos. Auch wird der Tod von drei eingeborenen Trägern mitgeteilt. Eine Bestätigung durch die Expeditionsliegung liegt noch nicht vor.

**Sächsisches**

**Bernsdorf bei Zittau.** Der in den 70er Jahren stehende Schießbudenbesitzer Henke, der sich seit mehr als 30 Jahren regelmäßig zum Bernsdorfer Schützenfest hier einfand, fuhr Montag nachmittag mit dem Fahrrad nach Hornitz. In der Nähe des Gasthofes „Zum Fuchs“ wurde er von einem Unwohlsein befallen und stürzte plötzlich tot zu Boden; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

**Geithain.** Am Sonntagmittag verunglückte auf der Fahrt von Rochitz nach Geithain — in Flur Königsfeld — am Ausgang der gefährlichen Kurve die Gebrüder Piontel von hier. Die schwere BMW-Maschine kam ins Schleudern, streifte einen Baum, fuhr noch bis zum nächsten und prallte dort mit aller Wucht an, so daß die beiden Brüder in den Straßengraben stürzten und das Kraftrad vollständig zerkümmert in hohem Bogen auf die Straße geschleudert wurde. Der jüngere der beiden Brüder, der das Kraftrad steuerte, verunglückte dabei tödlich, während der ältere schwerverletzt in die elterliche Wohnung gebracht werden konnte.

**Blauen.** Ein folgenschweres Kraftabendlid hat sich auf der Staatsstraße Elsterberg-Blauen zugetragen. In der Nähe des Restaurants „Zum heiteren Blick“ wollte ein Kraftfahrer mit Sojus einen mit gleicher Richtung nach Blauen zu fahrenden Lastkraftwagen überholen. Der Kraftfahrer fuhr schon längere Zeit hinter dem Lastkraftwagen. Als nun auf einer geraden Strecke der Kraftfahrer den Lastkraftwagen überholte, fuhr er an einen Abferrblock, der von einem Rirchensplader aufgestellt war. Der Block wurde zwar

nur gestreift, aber der Fahrer schien unsicher geworden zu sein, denn er fuhr quer über die Straße und an einen Baum an, wobei der Mitsfahrer auf die Straße geschleudert und von dem nachkommenden Lastkraftwagen überfahren wurde. Der Mitsfahrer Namens Fischer wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Der Fahrer des Kraftwagens, Spörl, wurde ebenfalls vom Rade geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Er ist im hiesigen Krankenhaus an seinen schweren Verletzungen gestorben.

## Letzte Nachrichten

### Die deutschen Torpedoboote verlassen Kopenhagen

Begeisterung bei der Bevölkerung.

Kopenhagen, 16. Juli. Die 4. Torpedobootshalfottille der Reichsmarine hat am Montagabend nach vier tägiger Aufenthalt in Kopenhagen die Rückfahrt nach Kiel angetreten. Nachdem Offiziere und Matrosen noch Gelegenheit gehabt hatten, die Sehenswürdigkeiten Kopenhagens und seiner Umgebung kennen zu lernen und die Offiziere am Sonnabend einer Einladung des dänischen Flottenchefs gefolgt waren, fand am Montag nachmittag an Bord des Greif ein Frühstück statt, an dem neben dem dänischen Flottenchef, Vizeadmiral Redmiger, eine Reihe höherer dänischer Marineoffiziere teilnahmen. Hieran schloß sich auf den festlich geschmückten Booten ein Empfang eines Teiles der deutschen Kolonie in Kopenhagen.

Als die Stunde der Abfahrt gekommen war, hatten sich auf der Langlinie Tausende von Kopenhagenern eingefunden, die noch lange den Schiffen nachwinkten, ein Beweis dafür, daß sich die blauen Jungens in Dänemark alle Sympathien erworben haben. Dies ist auch zum großen Teil für das entschlossene Eingreifen der Belagerung der Torpedoboote bei dem Explosionsunglück an Bord des schwedischen Segelbootes zurückzuführen.

Wie Berlingske Tidende zu berichten weiß, sollen von amtlicher Seite Schritte in der Richtung unternommen worden sein, daß der dänische Staat hierfür seine Anerkennung zum Ausdruck bringt.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 18. Juli 1934.  
Värenfels. Abends 8,15 Uhr Andacht im Diahonissenheim.  
Kipsdorf. Abends 7,30 Uhr Andacht in der Kirche.

Donnerstag, den 19. Juli 1934.  
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diahonaf.  
Värenburg. Nachm. 5 Uhr Andacht in der Kapelle.  
Schellerhau. Abends 8,30 Uhr Andacht in der Kirche.  
Schmiedeberg. Abends 8 Uhr Andacht in der Kirche.  
Delsa. Für die männl. Jugend von 14-18 Jahren Evangelischer Jugenddienst. — Freitag, 20. Juli, derselbe für die weibliche Jugend.

Gemeinde alljährig gekaufter Christen.  
Schmiedeberg. Friedenskapelle. Mittwoch, 18. 7., abends 7,45 Uhr Bibelstunde: Prediger Werke.

Haupt- und Kreisblätter: Felz Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter der Hauptblätter: Werner Kunisch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter Felz Jehne, Dippoldiswalde. D. N. VI 1323. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

# Schützenfest Dippoldiswalde

Hinter dichten Regenwolken war am Vogelwiesen-Sonntag die Sonne untergegangen, hinter dichten Wolken ging sie am Montag auch wieder auf, aber alles deutete darauf hin, daß sich das Wetter noch besser würde und auch der zweite Festtag gleich dem ersten bei gutem Wetter verlaufen würde.

Um 8 Uhr begann das Wecken mit den üblichen Ständchen und anschließendem Morgenkaffee beim König auf die Scheibe Rudl Nische und um 10 Uhr das Rennen auf die Königsscheibe. Es wurden dabei schon recht gute Resultate erzielt, noch aber wird auf die Scheibe weiter geschossen werden und es wäre verfrüht, jetzt schon von Siegen im Kampfe um die Scheibenkönigswürde zu sprechen.

Pünktlich 11 Uhr trafen die Schützen an zum Zuge nach der Reichskrone, wo die Könige ihrem Schützenvolke ein Frühstück hatten herrichten lassen. Auch viele Gäste vom gestrigen Tage stellten sich wieder ein, der Saal war nahezu voll besetzt.

Wieder bot die Wildbrücker Stadtkapelle eine ganz vorzügliche Tafelmusik und Hotelier Windisch wartete mit einem ganz vorzüglichen schmackhaften Essen auf. An diesen beiden Faktoren lag es wahrlich nicht, wenn nicht die rechte Stimmung auskommen wollte.

Den Reigen der Tischreden eröffnete der Ehrenvorsitzer Stadtrat Schwind. Er überlebte den vergangenen ersten Schützenfest-Tag, der zu aller Zufriedenheit verlaufen ist, und wünschte den beiden anderen gleich guten Verlauf. Wenn am Vortage von alten Traditionen gesprochen und das Schützenfest ein Volksfest genannt worden sei, so müsse er noch einen Schritt weitergehen und sagen, daß Schützenfeste seit 100 Jahren im wahrsten Sinne des Wortes geworden seien. Auch am Sonntag sei der Kreis aller, ehemaliger Dippoldiswalder immer größer geworden und es sei rührend gewesen, zu sehen, welche Anhänglichkeit an die Vaterstadt und welche Heimatliebe die ehemaligen Dippoldiswalder zeigten, die oft in Begleitung von Kind und Kindeskindern herbeigekommen seien und diesen erzählten, wie sie Vogelwiese mit gefeiert hätten. Wenn man so ein Stück Heimatgeschichte aufnehmen konnte, da könnte man unbesorgt sein, die Schützen-Gesellschaften würden bleiben, vielleicht noch mehr ausgestattet werden unter der neuen Leitung und Führung. Stadtrat Schwind begrüßte dann alle Schützen und Gäste im Namen der gastgebenden Könige und dankte diesen für ihre Gastfreundschaft mit Worten und einem dreifachen Hoch.

Sanitäts-Kolonnenführer Bormann dankte auch diesmal wieder im Namen der Ehrengäste und feierte die holde Weiblichkeit. Er schloß mit einem Hoch auf diese, die Gesellschaft und die Majestäten.

Deren Dank für die Worte der beiden Vorredner sprach Alfred Kolbe aus und gab der Freude Ausdruck über die zahlreiche Teilnahme. Eines aber bedauerte er: daß ein Großteil Schützen sich nur so kurze Zeit auf dem Festplatz aufgehalten habe. Er sprach den Wunsch aus, den Platz mehr beleben und den Fieranten ihren schweren Daseinskampf erleichtern zu helfen, die bitter klagten, noch nie hier eine so schlechte Einnahme gehabt zu haben. Ein Tafellied, verfaßt von Kaffeehausbesitzer Schwarz, brachte für manchen einen „Knochen“, für alle etwas zu lachen, eine Ankerbelagerung der allgemeinen Heiterkeit. Wer wollte nicht auch lachen, wenn der liebe Nächste eins ausgewischt bekam, war er doch vielleicht im vergangenen Jahre selbst „dran“ gewesen. Und mancher glaubte seine Lat im eignen Bufen so wohl vermerkt, und doch war sie bekannt geworden und wurde nun „der Besenstiel“ preisgegeben. Herzlicher Dank wurde dem Verfasser des Liedes zuteil.

Nachdem Orgelbauer Barth als neues Mitglied begrüßt worden war, sprach Unteroffizier Höt zu der Tatsache, daß, gleich dem Vortage, auch diesmal wieder kein offizieller Vertreter der Stadt anwesend war. Das Schützenfest sei ein Ankerbeim der Wirtschaft, ein Schlemmerleben zu führen, liege den Schützen fern. Für viele aber sei das Schützenfest der einzige Urlaub vom Alltag im Laufe des ganzen Jahres. Den aber wolle man sich nicht auch noch rauben lassen. Wenn dann die Gesellschaft Festzüge veranstalte und Ausgaben mache, opfere sie sich auf im Interesse der Stadt, diene sie der Stadt. Wenn aber die Verbindung von oben zur Gesellschaft fehle, nun, so wolle sie bestrebt sein, eine umso innigere Verbindung von sich nach oben herzustellen. Der Stadt Dippoldiswalde galt ein klingendes Hoch.

Für die Durchführung der Kinderbelustigung am Dienstag

bat stellv. Tambourmajor Heerhoh um ein Scherlein. Im Handumdrehen waren dafür 32 M. gelammelt worden, dazu noch eine Reihe Wons für Limonaden, Semmeln, Tafelentlicher und dergl. mehr.

Nach 1 Uhr mittags fand das Frühstück sein Ende und Punkt 2 Uhr rüdten die Schützen vom Niedertorplatz nach dem Markte. Hier wurden die Ehrengäste in den Festzug aufgenommen, der dann über den Kirchplatz, Schubgasse, Altenberger Straße, Weiblichstraße nach der Aue führte.

Wie alljährlich belebten auch diesmal bunte Gruppen den Festzug. „Fot lörende Wochenschau“ (Aufnahmen zur neuesten Weiligwoche) lautete der Haupttitel. Bei den einzelnen Bildern kam als erstes England mit seinem Riesenungeheuer von Loch Ness, getragen von einer ganzen Menge Seelen. Daß in Deutschland die „Heidelbeerernte im vollen Gange“ war, das sah man den Besuchern und besonders Männern der vom Heidelbeerluchen heimkehrenden Kinder an. Das Mau war echt.

Recht nett und charakteristisch war auch das Bild „Die Angst der andern vor Deutschland“, Jungdeutschland mit Papierhelmen und Holzschwertern, mit Rindergewehren und einer Miniaturkanone. Wer da auch nicht Angst bekommen soll. Dann traten Chinesen auf, wegen der Ueberschwemmung auf Stelzen, dazu eine Sänfte mit einer niedlichen Chinesin. Spanien war im Wilde eines Stierkampfes vertreten, ein Stier und der Torero mit gezücktem Degen hoch zu Ross, begleitet von dem nötigen Personal. Und endlich noch ein Bild aus Deutschland: Haar-schleifen werden wieder modern, niedliche Mädchen mit riesigen Papier-schleifen im Haar.

Das schauende Publikum lief vom Markte rasch nach einer andern Stelle und dann vielleicht noch nach einer dritten Stelle, um den Zug mehrmals zu sehen und sich daran zu erfreuen, aber wie schnell war er doch auch dreimal vorher gezogen und welche Arbeit hatte es vorher gegeben und auch welche Sorge, daß die Kostüme noch pünktlich herankamen. Man muß es auch hier dankbar anerkennen, welche Mühe sich besonders Martin Heerhoh und Carl Langer (der diesmal das „Antier“ ganz allein „zusammengedaut“ hat) und einige ihrer Getreuen Jahr für Jahr geben, um etwas Gediegenes zu bieten. Und diese bunten Gruppen im Montag-Festzuge sind ebenso traditionell wie vieles andere bei den Schützen.

Als der Zug auf dem Festplatz angekommen war, wurde das Schießen nach dem Vogel fortgesetzt. Man ging dem Aar sichtig zu Leibe, doch es schien bald, als ob der Königsschuh an diesem Tage nicht fallen sollte. Waren gestern 288 Schuß abgegeben worden, so waren es diesmal gegen 500 Schuß, ein Schütze allein 75 Schuß nacheinander. Aber das Glück läßt sich nicht zwingen. Nach ihm (schon noch einer, und mit dem 2. Schuß fiel der gesamte Korps samt einem Teil des Flügels herab. Bäckermelster Rud. Gönner hatte den Königsschuh gefangen; sein Marschall ist der bisherige Marschall, Bäckermelster Böhm, der zum 7. Male hintereinander diese Würde erlangt.

Nach einem Umzug über den Festplatz vereinigten sich die Schützen in der Halle bei einem vom neuen König gespendeten Trunk. Hierbei richtete der stellv. Vorsteher Max Hamann beglückwünschende Worte an die neue Schützenmajestät und deren Marschall und betonte, daß die eigentliche Proklamation erst am Dienstag vorgenommen werden wird.

Auch der bisherige König, jetzt noch einen Tag im Amte, Vorsteher Kolbe, beglückwünschte seinen Nachfolger. Für alle die guten Wünsche dankte der neue König herzlich. Bei festlichem Antrunk blieb man noch einige Zeit zusammen. Der Besuch des Festplatzes war beim Eintreffen des Festzuges ganz gut, er flaute dann aber, trotzdem es immer heller am Himmel, das Wetter immer schöner wurde, etwas ab. Als die Abendbrozeit herankam, war der Platz sogar ziemlich leer, bevölkerte sich dann aber doch wieder.

Die Illumination des Festplatzes verlief in der üblichen Weise. Der Hindenburgpark war ebenfalls wieder mit Illuminationsnähpfchen beleuchtet. Wir haben es aber auch schon schöner gesehen.

Recht zeitig wurde es auf dem Platze schon wieder still. Das Gedränge, das in früheren Jahren oftmals in den Badenreihen, und vor allem vor der Schützenhalle herrschte, fehlte diesmal ganz. Am besten besucht waren noch der Kettenflieger und die Schießbuden. Ein recht guter Dienstagabend wäre den Fieranten daher herzlich zu gönnen.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Straßensperrung.

Die Gartenstraße wird bis auf weiteres wegen Bauarbeiten für allen Durchgangsverkehr gesperrt.  
Dippoldiswalde, am 16. Juli 1934. Der Stadtrat.

### Versteigerung.

Mittwoch, den 18. Juli 1934, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum  
4 Stb. Bettfedern, 2 Steppdecken, 9 Herren-Windjaken, Herren-Oberhemden und Einfaßhemden  
öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Der Versteigerungsrichter des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Jeden Mittwoch

## Tanz-Tea

und abends  
Reunion  
im

## Berghof Raupennest

in Altenberg i. E. Autobus-Haltestelle vor der Tür

## Chronik

### von Dippoldiswalde

Ist ein schönes Geschenk für jung und alt. Zu haben in der Geschäftsstelle der Buchdruckerei von Carl Jehne in Dippoldiswalde

Ihre Vermählung geben bekannt

Reinhold Kadner  
Anneliese Kadner  
geb. Suchel

Rosenheim (Oberbayern), 14. Juli 1934  
Prinzregentenstraße 7

### Kurort Kipsdorf

## Hotel Tellkoppe

Fernsprecher 13

Heute Dienstag, 20,30 Uhr, im Kur-Theater  
„Charlens Tante“  
Anschließend deutscher Tanz

### Einkochgläser

einzelne Deckel

### Gummiringe

Einkochapparate billig

### Hans Pftuz

3% in Marken

## Auch Sie...

haben sicher etwas zu verkaufen oder anzubieten. Versuchen Sie es durch ein kleines Inserat in der im 100sten Jahrgang erscheinenden „Weiblich-Zeitung“, und der Erfolg wird Ihnen sicher sein

Ihre Vermählung zeigen an

Ing. Paul Strohbach  
Gewerbelehrer  
und  
Fray Gerda  
geb. Klinger

Dresden, Dippoldiswalde  
17. Juli 1934

## Landwohnung

4 bis 6 Zimmer, mit Bad und Garten in waldiger Gegend, nicht unter 250 m Höhenlage gesucht.  
von Schönberg, Oberforstmeister a. D. Grillenburg bei Klingenberg/Es.

Für die herzlichste und liebevolle Anteilnahme beim Heimzuge unseres geliebten Vaters, Herrn

## August Georg Gönner

Witthauermeister

sprechen wir nur hierdurch allen unseren aufrichtigen, tiefempfundenen Dank aus

Dippoldiswalde, den 16. Juli 1934

Karl Gönner und Familie  
Kurt Gönner und Familie

## Kurze Notizen

In Anwesenheit des Schirmherrn, Reichsministers Dr. Goebbels, wurden die Reichsfestspiele 1934 mit dem „Ur-göth“ in Heidelberg eröffnet. Der Aufführung wohnten auch der Reichsstatthalter Wagner mit der gesamten babilonischen Regierung sowie der Reichsjugendführer Baldur von Schirach bei.

Gegen den Generalmusikdirektor a. D. Otto Klemperer der zuletzt in Berlin wohnhaft war und sich zur Zeit in Wien XIII, Schloß Schönbrunn, aufhält, ist vom Finanzamt Berlin-Tiergarten ein Steuerbescheid erlassen worden. Klemperer schuldet eine reichliche Reichsfluchtsteuer von rund 4550 RM nebst Zuschlag.

Der Erlass der österreichischen Regierung vom 13. Juli, in dem die Todesstrafe für den Besitz von Sprengstoff angedroht und gleichzeitig Strafflosigkeit für die Ablieferung von Sprengmitteln bis zum 18. Juli, 12 Uhr nachts, gewährt wird, ist bisher ohne Erfolg geblieben.

## Zwölf Fragen

Für das Ehrenkreuz zu beantworten.

Die Verleihung des auf Wunsch der Reichsregierung vom Reichspräsidenten gestifteten Ehrenkreuzes für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern ist nach der Verordnung von einem Antrag abhängig. Der Antrag für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer muß auf einem Formular erfolgen, das die Beantwortung von zwölf Fragen vorliegt. Außer dem Namen, dem Geburtsdatum, dem Beruf, der Wohnung und der Staatsangehörigkeit ist dabei zu beantworten der letzte militärische Dienstgrad. Ferner muß mitgeteilt werden der Truppenteil, bei dem im Weltkriege Front- bzw. Kriegsdienst geleistet wurde, sowie Art, Ort und Zeit des Front- bzw. Kriegsdienstes. Weiter ist auszufüllen, welche Beweismittel zum Nachweis des Front- oder Kriegsdienstes dem Antrag beigefügt sind. Bei diesen Beweismitteln soll es sich im allgemeinen handeln um den Militärpaß oder Kriegstammrollen-Auszug, um die Militärdienstbescheinigung oder Bescheinigung über Verwundungen und Kriegsgefangenschaft, oder um den Rentenbescheid und dergl. Der Antragsteller kann sich Beweismittel dieser Art, die sich im Besitze von Behörden, Verbänden, Arbeitsstellen usw. befinden, ausbitten lassen. Wenn er keine Beweismittel besitzt, dann ist dies zu vermerken. Schließlich muß der Antragsteller angeben, wann und bei welchem Truppenteil er gegebenenfalls verwundet wurde, bzw. in Kriegsgefangenschaft geriet und ob er außerdem Orden und Ehrenzeichen besitzt.

Das Antragsformular, das für die Verleihung des Ehrenkreuzes für Witwen und Eltern vorgesehen ist, enthält gleichfalls zwölf Fragen. Auch hier sind Familien- und Vornamen, Geburtsdaten und Beruf, Wohnung und Staatsangehörigkeit zu beantworten. Dazu kommt bei Witwen die Frage, ob die Ehe mit dem Kriegsteilnehmer vor dem 1. Januar 1919 geschlossen wurde. Ferner sind zu beantworten der Name des Kriegsteilnehmers, also bei Witwen des Ehemannes, bei Eltern des Sohnes, sowie der letzte militärische Dienstgrad des Kriegsteilnehmers und die Frage nach dem letzten Truppenteil, bei dem der Kriegsteilnehmer im Weltkriege Kriegsdienst geleistet hat. Hierbei wird die Frage nach Art, Ort und Zeit gestellt. Schließlich ist zu erklären, wann und wo der Kriegsteilnehmer gefallen bzw. an den Folgen von Verwundung, oder in Gefangenschaft gestorben ist, bzw. seit wann er verstorben ist. Zum Nachweis der Richtigkeit der Antworten sind Beweismittel, soweit vorhanden, beizufügen, und zwar das Geburtsblatt, der standesamtliche Registerauszug, sofern er den Kriegstod klar ersichtlich macht, die Todesurkunde, Auszug aus der Verlustliste, Rentenbescheid usw. Bei den Eltern ist im allgemeinen der Vater, falls dieser verstorben, die Mutter antragsberechtigt.

## Die Verhandlungen mit Paris

Ständiger Verlauf der Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 17. Juli.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit drei Wochen in Berlin stattfinden, nahmen einen günstigen Verlauf.

Es ist Ende der vorigen Woche eine grundsätzliche Einigung über die allgemeinen Linien eines Abkommens zustande gekommen, das unter Berücksichtigung der Interessen beider Länder eine für beide Teile tragbare Lösung der wesentlichen Fragen gestattet, die den Gegenstand der Verhandlungen bilden. Dazu gehört insbesondere auch die Frage des Zinsdienstes der Dawes- und Young-Anleihe.

## Wenigstens Meinungsstreit

Die Vertagung der Besprechungen für die Flottenkonferenz. In London wird bestätigt, daß die Vorbereitungen für die nächstjährige Flottenkonferenz bis zum Oktober dieses Jahres vertagt worden sind. Einer der Gründe für die Vertagung ist, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ mitteilt, der Mangel an Fortschritten bei den in London bisher gepflogenen Besprechungen.

Besonders ausgeprägt sind nach wie vor die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Amerika über die

## Frankreichs Pläne

### Die russische Initiative

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Außenminister Litwinow die russischen Botschafter in Rom, London und Paris aufgefordert, mit den Außenministerien der betreffenden Länder in Fühlung zu treten über die Frage der Verwirklichung des Ostlocarno-Planes auf Grund des Meinungsaustausches zwischen Moskau, Paris, Rom und London.

In Kreisen des japanischen Außenministeriums verheimlicht man nicht die ablehnende Stellungnahme Japans gegenüber den Ostlocarno-Plänen. Man erklärt dort, die Schaffung eines neuen Sicherheitspactes in Osteuropa sei im Zusammenhang mit der Spannung im Fernen Osten zur Zeit besonders interessant. Es lägen nach japanischer Auffassung gar keine Gründe dafür vor, das gesamte Osteuropa in das Netz eines Sicherheitspactes einzupfannen, da die Lage in diesem Gebiet vollkommen entspannt sei und überhaupt keine Kriegsgefahr bestehe, abgesehen davon, daß der Viermächtepakt und der Kellogg-Pakt den jetzigen Status quo garantierten. Man glaubt, daß die neuen Verhandlungen gewisse Hintergedanken hätten, die zur Zeit noch nicht zu erkennen seien.

### Paris über Warschau verstimmt

Nach der Stellungnahme Englands und Italiens zugunsten einer weiteren Verfolgung der Ost-locarno-Pläne fragt man sich in Pariser politischen und journalistischen Kreisen immer mehr, welche Haltung Deutschland und Polen einnehmen werden. Das „Deuvere“ bringt als einziges französisches Blatt die „Enthüllung“, daß der Quai d'Orsay mit der Warschauer Außenpolitik gar nicht zufrieden sei. In Paris sei es über bemerkt worden, daß die polnische Regierung gegenüber dem Ost-locarno-Plan eine kritisch abwartende Haltung einnehmen wolle.

Polen welche dem Ostpakt aus; das habe der polnische Botschafter in Paris dieser Tage dem französischen Außenminister mitgeteilt. Zum ersten Male habe daraufhin Barthou zu dem polnischen Botschafter in ziemlich bestimmten Wendungen gesprochen. Er habe festgestellt, daß die Franzosen zu Polen müsse man leider feststellen, daß die Franzosen in allen Hauptstädten der Welt — mit Ausnahme Londons — ein polnisches Gegenpiel vorfänden, so in Prag, Bukarest, Belgrad, Budapest und Rom. Die polnische Haltung habe auf die unterrichteten Kreise in Paris tiefen Eindruck gemacht. In diesen Kreisen stehe man auf dem Standpunkt, daß Frankreich, wenn Polen an seiner Auffassung festhalte, sich eines Tages fragen möchte, ob es angebracht sei, gewisse 1921 mit Polen abgeschlossene Verträge in einer für Frankreich so verantwortungsvollen Form beizubehalten.

„Paris Midy“ wirft die Frage auf, ob Frankreich im Falle einer Annahme des Ost-locarno-Pactes durch Deutschland verpflichtet sei, abzurufen bzw. die von Deutschland geforderte Gleichberechtigung anzuerkennen. Barthou, so betont das Blatt, habe in seiner Bayonner Rede klar und deutlich dazu Stellung genommen, indem er erklärte, er lehne diese Gleichberechtigung ab, wenn man sie ihm als Vorbedingung aufzwingen wolle. Er weigere sich aber nicht, nach Unterzeichnung des Ost-locarno-Pactes über diese Frage zu verhandeln. (Die Red.) Es sei also klar, daß die französische Abrüstung keine Bedingung des Ost-locarno sei, sondern sie könne nur eine Folge werden.

Lönnage von Schlachtschiffen und Kreuzern. Zwischen England und Frankreich bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Unterseeboote.

Der amerikanische Unterhändler Norman Davis und die amerikanische Regierung sind enttäuscht über die bisher erzielten geringen Ergebnisse und über die Verzögerung der Ankunft der japanischen Vertretung, die ohnehin nur aus einem Marineoffizier besteht. Ein weiterer Grund für die Vertagung der Vorbereitungen sind die starken Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Italien.

Man hofft, daß der bevorstehende Besuch des französischen Außenministers Barthou in Rom das italienisch-französische Flottenproblem einer Lösung näherbringen wird.

## Englisch-türkischer Zwischenfall

Marineoffizier von türkischer Wache beschossen.

London, 17. Juli.

Nach Meldungen aus Samos wurde ein mit drei Offizieren besetztes Boot des vor Samos ankommenden englischen Kreuzers „Devonshire“, das zu einem Badeausflug auf die nahegelegene Küste Klein-Asiens aufgeht, von der türkischen Küstenwache beschossen. Dabei wurde der eine der Offiziere getötet, während ein anderer schwer verwundet wurde.

Der Kommandant der „Devonshire“ hat über den Vorfall sofort einen Funkbericht nach London an das Marineministerium gesandt.

## Von gestern bis heute

Ministerpräsident a. D. Renkin 4.

Der ehemalige belgische Ministerpräsident Jules Renkin ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Renkin war zeitweise einer der einflussreichsten und bedeutendsten Politiker der Vor- und Nachkriegszeit. Er war der erste belgische Kolonialminister und gehörte mehreren Kabinetten als akti-

## Kommt London zur Befinnung?

Die Stellungnahme der deutschen Presse zu dem französisch-russischen Ost-locarno-Paktplan findet in der englischen Presse nunmehr größeres Verständnis. Die vielfach nach der Unterhaus-Erklärung des Außenministers Sir John Simon vertretene Ansicht, daß Deutschland den Pakt in seiner jetzigen Form ohne weiteres annehmen könne, wird rückhaltlos nur noch von der „Times“ vertreten, die in einem anscheinend inspirierten Leitartikel die offiziöse Meinung vertreten will unter der Devise, die anderen Staaten hätten in völligem Ernst ihre Absicht gezeigt, für den Grundgedanken der deutschen Gleichberechtigung unter einem System der Sicherheit zu arbeiten. Die deutsche Regierung sollte bemüht sein, an dieser Aufgabe mitzuwirken. Das geplante Paktssystem in der jetzigen von der englischen und italienischen Regierung unterstützten Form sei radikal verschieden von dem alten System der Bündnisse. Es sei ein Versuch, die Sicherheit im ganzen Kreise durch gegenseitige regionale Garantien zu fördern. Es biete Deutschland Gelegenheit, mit seinen Nachbarn zusammenzuarbeiten und seine Unabhängigkeit in der Aufrechterhaltung des Friedens zu erhalten. Es würde ferner Deutschland in den Bältern zurückbringen. Als Einleitung für seine Empfehlung des Paktsystems richtet das Blatt einen wütenden Angriff gegen Reichslanzler Adolf Hitler und seine Maßnahmen gegen die Verschwörer.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, die deutsche Regierung könne möglicherweise nur nach ausgedehnten Verhandlungen und beträchtlichen Änderungen der gegenwärtigen Entwürfe dem Ostpakt und einem französisch-russisch-deutschen Garantieabkommen zustimmen. Zunächst sei zu erwarten, daß Deutschland wie auch Polen Aufklärungen über gewisse Punkte des Vorschlages verlangen werden. Deutschland insbesondere, so glaubt das Blatt, werde nachfragen, welche Frist die vorgeschlagenen Abkommen haben sollen, und dann in welchem Ausmaß Deutschland die von Simon schon angedeutete Gleichberechtigung verliehen würde.

Die deutschen Mindestforderungen seien immer noch die in der Denkschrift vom 16. April dieses Jahres aufgestellten. Dem Völkerbundsstatut gemäß müsse eine Aussicht auf eine Vertragsrevision mit friedlichen Mitteln bestehen. Polen werde sich möglicherweise letzten Endes für die Neutralität zwischen Deutschland und Rußland und wie auch England und Italien für ein Fernbleiben von dem Pakt entscheiden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle“ Bernon Bartlett teilt mit, in London sei man über die ungünstige Aufnahme des Paktplanes in Deutschland enttäuscht. Der Berliner englische Botschafter sei aber bei seiner Unterredung mit dem deutschen Reichsaussenminister nicht in der Lage gewesen, die Erfüllung der Mindestforderungen in der Rüstungsfrage als Gegenleistung für eine Annahme des Ostlocarno zu versprechen. Unter diesen Umständen sei es vollkommen natürlich, daß Deutschland sich jetzt wie Daniel vorfomme, der in die Löwengrube steigen sollte.

Man erwarte von Deutschland, daß es in ein Abkommen eintrete, das Deutschland zwar eine Gleichheit der Verpflichtungen zur Verteidigung anderer Nationen, nicht aber eine Gleichheit der Rechte zu seiner eigenen Verteidigung gebe. Deutschland sei nicht in der Lage, sich einem System anzuschließen, das trotz der Versicherungen Simons über dessen Wechselseitigkeit die Eintreibung Deutschlands betreibe.

Der Minister an. In den Jahren 1931 und 1932 war er als Vorgänger des Grafen Brocqueville Ministerpräsident. Er trat als einer der ersten Vorkämpfer für soziale Reformen in die Politik ein. Gegenüber Deutschland zeigte Renkin in den letzten Jahren eine durchaus aufgeschlossene und verständnisvolle Haltung.

## Marginaler Einheitsfront in Frankreich

Der Nationalrat der Sozialistischen Partei Frankreichs hat eine Entschließung angenommen, in der er das Angebot der Kommunistischen Partei für eine gemeinsame Aktion gegen Faschismus und Krieg annimmt, und es dem Verwaltungsausschuss der Partei überläßt, den Wortlaut des Abkommens zu formulieren und es zu unterzeichnen. Der Nationalrat hat beschlossen, der Kommunistischen Partei bereits jetzt die Veranstaltung gemeinsamer Kundgebungen für den 20. Jahrestag der Kriegserklärung vorzuschlagen. Der Nationalrat hat außerdem beschlossen, der Zweiten Internationalen seine Forderungen mitzuteilen und sie aufzufordern, bei der Dritten Internationalen anzufordern, ob sie zu einem gleichen Schritt in internationalem Rahmen entschlossen sei.

## Kleiner Weltspiegel

Der estländische Außenminister Seljamaa ist vom sowjetrussischen Außenminister Litwinow zu einem Besuch nach Moskau eingeladen worden. Der Besuch wird Ende dieses Monats stattfinden.

Der russische Außenminister Litwinow und der britische Botschafter in Moskau, Chilston, haben Schreiben ausgetauscht, in denen die Regierungen der beiden Länder sich einverstanden erklären, bei ihren diplomatischen Vertretungen in London bzw. Moskau Militär- und Luftfahrtattachés zu ernennen.

Der französische Generalstabschef Bégnaud, der vor einigen Tagen ein Sanatorium aufgesucht hatte, ist wieder hergestellt.

Die Agentur Havas hat gemeldet, daß im brasilianischen Parlament ein Antrag auf Verbot der RSDAP in Brasilien eingereicht worden sei. Diese Meldung ist völlig unzutreffend.

# Merke Neuigkeiten

**Hochwasser am Bodensee.** Die starken Niederschläge in den letzten Tagen haben ein Ansteigen des Bodensees um 15 Zentimeter zur Folge gehabt. Die Flüsse und Bäche führen überall Hochwasser. Mehrere Flüsse sind aus den Ufern getreten. Feuerwehr und Militär arbeiten, um weitere Wasserdurchbrüche zu vermeiden. Zur Verhütung weiterer Schäden sind Feuerwehr und Militär ausgerückt. Der Sachschaden dürfte bedeutend sein. In Lustenau steht das Wasser fuhhoch in den Straßen und dringt in die tiefer gelegenen Häuser ein. Viele Felder stehen unter Wasser.

**Schweres Bootsunglück.** Bei Weener ereignete sich ein schweres Bootsunglück. Als vier Mitglieder des Wassersportvereins Weener, die von einer Fahrt nach Halle zurückkehrten, anlegen wollten, drang Wasser in das Boot ein. Zwei Insassen sprangen sofort aus dem Boot und konnten sich an Land retten, während der etwa 30jährige Klugfisch sowie der Jungbauer Weikers ertranken.

**Großfeuer in einem Sägewerk an der Müritz.** Durch ein Großfeuer ist nachts das Sägewerk der Bundes-Forstverwaltung in Reuberg an der Müritz vollständig vernichtet worden. Das Feuer breitete sich außerordentlich rasch auf die Werkstätten und sämtliche Vorräte aus. Die Feuerwehren aller umliegenden Ortschaften wurden zur Bekämpfung des Brandes herangezogen; dennoch war es unmöglich, auch nur ein einziges Gebäude des Sägewerks zu retten. Der Schaden wird auf 250 000 Schilling geschätzt. Durch den Brand sind 60 Arbeiterfamilien brotlos geworden. Es sprechen schwerwiegende Anzeichen dafür, daß Brandstiftung vorliegt.

**Munitionslager in Luft geflogen.** Am Montag wurden die Bewohner von Bukarest durch eine heftige Explosion geweckt. Viele Fenster scheibeln zerbrachen, Türen und Fensterläden sprangen auf. Auch die Reisenden in den Zügen verspürten die Erschütterung. Erst nach einiger Zeit erfuhr man durch Feststellungen der Behörden, daß es sich um die Explosion eines Munitionslagers in der Umgebung von Bukarest handelte. Die Explosion ist offensichtlich auf Entzündung durch die starke Hitze zurückzuführen. Einige Soldaten der Wachmannschaft wurden durch Sprengstücke verletzt. Ferner trugen eine Frau und ein Mädchen auf einem Felde Verletzungen davon. Mädelchen singen durch Funkenflug Feuer und brannten ab.

**Kaye Don muß ins Gefängnis.** Der bekannte englische Rennfahrer Kaye Don wurde wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage wurde nach dem Tode seines Mechanikers erhoben, der während einer Trainingsfahrt tödlich verunglückt war. Das Urteil gab Kaye Don, der den Wagen lenkte, die Schuld an dem Unfall. Kaye Don will gegen das Urteil Berufung einlegen.

**Revolverkampf auf einem Schiff.** Auf einem Schiff entspann sich in der Nähe von Houston (Texas) ein Streit, bei dem von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Drei schwarze Hafenarbeiter wurden getötet und ein vierter schwer verwundet. Ein weißer Hafenarbeiter und zwei Negers erlitten leichtere Verletzungen.

**Im Segelboot von Ebing nach Rio.** Die deutschen Segler Grapentin und Arendt, die in einem winzigen Segelboot von Ebing aus in See gegangen waren, sind nach neunmonatiger Fahrt wohlbehalten in Rio de Janeiro eingetroffen.

## Verkehrsunfälle serienweis

**Verlagende Bremsen — Plahende Reifen — Müde Fahrer**  
Kattowitz, 17. Juli.

In der Nähe von Stotzhausen im Kreise Teschen ereignete sich in schwerem Autounfall. Ein Lastkraftwagen aus Ruda (Ostböhmerland), in dem sich Bergleute auf einer Vergnügungsfahrt nach Weichsel befanden, fuhr beim Ueberholen eines Fuhrwerkes gegen einen Baum. Sämtliche Insassen des Kraftwagens wurden auf die Straße geschleudert. Dreizehn Personen erlitten schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus geschafft werden; sieben von ihnen schweben in Lebensgefahr. Die anderen Ausflügler kamen mit minder schweren Verletzungen davon. Das Unglück ist auf Verlegen der Bremsvorrichtung zurückzuführen.

Ein Kraftomnibus aus Warne, der mit 34 Ausflüglern besetzt war, geriet in Friedrichstadt (Schleswig-Holstein) durch plötzliches Ausweichen ins Schleudern. Der Wagen überschlug sich und stürzte mit den Rädern nach oben in den mit Wasser gefüllten tiefen Chauffeegraben. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die Verunglückten durch die Fenster des umgestürzten Wagens herausgeholt werden mußten. Bis zum Eintreffen von Ärzten und Sanitätern leistete eine Straßenbaukolonne die erste Hilfe.

**Es wurden sechs Schwereverletzte und 10 Leichtverletzte** geborgen.

Die übrigen Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Von den Schwereverletzten ist eine Frau bereits auf dem Transport ins Friedrichstädter Krankenhaus gestorben. Die Fahrgäste stammen zum größten Teil aus Hamburg-Altona und Elmshorn.

## Sächsische Nachrichten

**Dresden. Reisender Betrüger.** Kürzlich hatte ein unbekannter Schwindler bei einem Geschäftsinhaber einen wertvollen Ring ergaunert. Die Person des Schwindlers konnte jetzt festgestellt werden; es handelt sich um den 24 Jahre alten reisenden Betrüger Otto Fahrman aus Münster in Westfalen. Er wandte nicht nur hier sondern auch in anderen Städten den gleichen Trick an, indem er Schmucksachen, Uhren, Schreibmaschinen, Kleidungsstücke usw. nach einer Pension bestellte und dann mit den überbrachten Waren heimlich durch einen zweiten Ausgang verschwand, während der Bote im Vorzimmer vergeblich wartete. Fahrman, der sich meist falscher Namen bedient, konnte noch nicht erlangt werden.

**Dresden. Schwindel mit Horoskopen.** Ein ausländisches Institut, das sich Roxroy Studios bezeichnete, persendet Werbeprospekt und fordert darin zur Bestellung

logenannter Lebenshoroskope auf. Für die Ausstellung eines Horoskops werden Beträge bis zu 50 RM gefordert. Das Kriminalamt warnt die Bevölkerung, hierfür Geld auszugeben.

**Bauhen. Neue Warnlichtanlagen.** Am 23. Juli werden die Schranken des Kommunikationsweges von Radibor nach Quos in der Flur Quos über die vollspurige Nebenbahn Bauhen-Königswartha-Landesgrenze beseitigt sowie die Warnkreuze und Warnungstafeln für beschränkte Uebergänge durch solche für unbeschränkte Uebergänge ersetzt. Als Ersatz für die Schranken werden am gleichen Tage beiderseits des Ueberganges neuartige Warnlichter (Blinksignale) an den Warnkreuzen in Betrieb genommen, um Geschirr- und namentlich Kraftwagenführer nachdrücklich auf die Nähe des Bahnüberganges aufmerksam zu machen und ihnen das richtige Verhalten nach § 18, 2, der Kraftfahrzeugverordnung zu erleichtern.

**Annaberg. Felix Thallwitz †.** Im Alter von 77 Jahren starb der Verleger des im 127. Jahrgang herausgegebenen Tageblattes „Annaberger Wochenblatt“, Felix Thallwitz. Der Verstorbene gehörte dem dritten Geschlecht der Zeitungsverlegerfamilie Thallwitz an, die 1837 durch Johann Wilhelm Thallwitz den „Döbelner Anzeiger“ gründete. Kammerrat Thallwitz erwarb 1900 das „Annaberger Wochenblatt“, das er in rastloser Arbeit mit unwahrscheinlichen schrittweisen und technischen Verbesserungen zu einer der bedeutendsten Provinz- und Heimatzeitungen Sachsens ausstattete. Seinen Anregungen ist die Gründung des Vereins Sächsischer Zeitungsverleger zu danken. Am 27. September 1911 wurde er zum ersten Vorsitzenden dieses Vereins berufen. Im Jahre 1926 schied er aus dem Vorstand aus und legte zugleich sein Amt als Vorsitzender des Bezirksvereins Chemnitz nieder. Zugleich mit dem Ausbau des „Annaberger Wochenblatt“ schuf er die „Erzgebirgische Sportschau“, die einzige Sportzeitung des Erzgebirges, und legte den Grundstein zu einem heimatgeschichtlichen Wert von großer Bedeutung mit dem „Illustrierten Erzgebirgischen Sonntagsblatt“.

**Limbad. Kindesmord?** Bei der Untersuchung eines in das hiesige Krankenhaus eingelieferten plötzlich erkrankten 15jährigen Mädchens wurde einwandfrei festgestellt, daß es kurz vorher geboren hatte. Die Nachforschungen führten zur Auffindung der Leiche eines neugeborenen Kindes in einem dem Mädchen gehörenden Koffer. Ob das Kind nach der Geburt lebte und von der jugendlichen Mutter getötet worden ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

**Limbad. Streifen zum Schutz gegen Waldbrände.** Die Trockenheit ließ es angebracht erscheinen, daß hier Streifen zum Schutz der städtischen Wälder eingeführt wurden. Man glaubt, daß durch diese Streifen Waldbränden tatkräftig vorgebeugt werden kann.

**Großenhainer Heimatfest.** Das vom 13. bis 17. Juli in Großenhain durchgeführte Heimat- und Volksfest, dessen Reinertrag für die im Großenhainer Gebiet beschäftigten Rotstandsarbeiter bestimmt ist, wurde am Sonnabend durch Kreisleiter Holdinghausen eröffnet, nachdem eine Vorfeier am Freitag einen großen Teil der Bevölkerung vereint hatte. Am Sonntag zog ein langer Festzug, dessen Hauptteil die Deutsche Arbeitsfront stellte, zum Festplatz. Ein plötzlich auftretendes Gewitter verhinderte teilweise die Durchführung der geplanten Darbietungen. Der Montag brachte Vorträge der Sänger, Vorführungen der Turner und Schwimmer sowie das Rausfahren auf der Räder, deren Ufer prächtig erleuchtet waren. Am Dienstagnachmittag kam die Jugend zu ihrem Recht. Das Fest schloß mit einem Volksfest und einem Riesenspektakel am Dienstagabend.

**450 Jahre Pöberschau.** Das Erzgebirgsdörfchen Pöberschau beging am Sonnabend und Sonntag unter reger Anteilnahme der Gesamteinwohnerschaft sein 450jähriges Bestehen in Verbindung mit einem eindrucksvollen Heimatfest. Die Veranstaltungen wurden am Sonnabend durch einen festlichen Umzug eingeleitet. Auf dem Heimatabend feierte Kreisleiter Bogelsang-Annaberg in erzgebirgischer Mundart den alten Bergmannsort Pöberschau und überbrachte die Glückwünsche der Kreisleitung. Der Sonntag brachte nach einer Gesellen-ehrung einen Festgottesdienst. Den Höhepunkt des Tages bildete ein prächtiger Festzug. Anschließend fand die Einweihung des „Waldener Stollens“ als Schaubergwerk statt. Die Weiherede hielt Kreisleiter Bogelsang, der die Hoffnung aussprach, daß es bald gelingen möge, das Schaubergwerk durch ein richtiges Bergwerk zu ersetzen. Deutscher Tanz in verschiedenen Sälen und eine festliche Beleuchtung des ganzen Ortes beendeten den Festsonntag. Die 450-Jahrfeier fand am Montag nach turnerischen Veranstaltungen mit einem großen Feuerwerk ihren Abschluß.

**Die Beschäftigungslage im Chemnitz Bezirk.** Im Arbeitsamtsbezirk Chemnitz wurden Ende Mai 35 721 Arbeitslose gezählt, Ende Juni 34 430. Die Zahl der darin enthaltenen Hauptunterstützungsempfänger ist von 15 972 auf 15 678 gesunken. Auf die Stadt Chemnitz entfallen vom Juni stand 29 691 Arbeitslose und 13 664 Unterstützte. Die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen um 1291 im Juni ist deshalb besonders beachtenswert, weil mehrere Verbrauchsgüterzweige in dieser Zeit nach Auslieferung der bestellten Sommerware immer einige Wochen hindurch etwas ruhiger arbeiten. Die Zahlen besagen, daß im Chemnitz Arbeitsamtsbezirk, der jahrelang so große Not litt, die Arbeitslosigkeit seit der nationalen Erhebung um über die Hälfte gesunken ist. Zu beachten ist die Entwicklung in der Metallindustrie. Besriedigend aufnahmefähig waren in letzter Zeit der Maschinenbau, die Kraftwagenherzeugung und die Gießereien. Von den handwerksmäßigen Betrieben hatten die Baukloppereien den stärksten Bedarf an Arbeitskräften. In der Textilindustrie mangelt es weiter an geübten Tritotagenarbeiterinnen und Appreturbeiterinnen für die Strumpfherstellung. Das Maschinenbergwerk hat nur zwei Drittel der früher arbeitslos gemeldeten Schneidergesellen in Beschäftigung genommen. Für weibliche Hausangestellte war das Stellenangebot im Juni so groß, daß auch viele Stellenbewerberinnen ein Arbeitsunterkommen erhielten, die bisher nicht in der Hauswirtschaft tätig waren. Auch die übrigen Berufsgruppen weisen einen erheblichen Rückgang der Arbeitslosenzahlen auf, ein Zeichen für die fortschreitende Wirtschaftsbesserung.

**Schweres Kraftwagenunglück bei Freiberg.**  
Eine Tote und vierzehn Verletzte  
Ein folgenschweres Kraftwagenunglück ereignete sich am Montagfrüh gegen 5 Uhr auf der Staatsstraße Groh-

schirma-Freiberg. Ein zur Beförderung von Teilnehmern des Meißner Turnfestes nach Freiberg und einigen Nachbarorten verwendeter Lastkraftwagen eines Händlers aus Brand-Erbisdorf streifte zunächst linksseitig einen Straßbaum und fuhr dann einige Meter weiter mit dem Vorderteil in den Straßengraben. Dabei wurde ein Straßbaum umgerissen. Sämtliche auf dem Wagen sitzende Personen wurden auf die Straße geschleudert und fünfzehn von ihnen teils schwer, teils leichter verletzt. Acht Personen mußten mit schweren inneren Verletzungen ins Freiberger Krankenhaus eingeliefert werden. Die übrigen Verletzten haben Quetschungen und Hautabschürfungen davongetragen. Von den Verletzten ist eine Frau inzwischen gestorben. Als Ursache des Unfalles dürfte Uebermüdung des Führers, des 34 Jahre alten Besitzers des Wagens, anzunehmen sein.

## Rob Führer der Gruppe Mitte

Der Führer der gesamten Reichspolizei, General Daege, teilte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Zeitung „Der Mitteldeutsche“ in Magdeburg u. a. mit, daß auf Vorschlag des Chefs des Stabes, Luge, Pg. Kob, Sachsen, vom Führer mit der Leitung der Gruppe Mitte der SA beauftragt worden sei.

Gruppenführer Major a. D. Kob wurde am 7. Juli 1885 in Prag geboren und diente im 6. Sächs. Feldartillerie-Regt. Nr. 68 in Ales. Den Weltkrieg machte er als Divisionskommandeur und später als Generalstabsoffizier mit. Im Jahr 1923 führte er die berittene Abteilung Dresden der Landespolizei und wurde später unter Geizner aus politischen Gründen entlassen. Nach jahrelanger Mitgliedschaft bei der NSDAP wurde er zum Stabsführer der Gruppe Sachsen und im Juli 1933 zum Stabsführer der Obergruppe IV (Dresden) und schließlich zum Führer der Obergruppe Ostland in Königsberg ernannt.

## Verkauf und Werbung in den Betrieben

**Eine Anordnung der Deutschen Arbeitsfront**  
Das Presse- und Propagandaamt bei der Bezirksleitung der DAJ, Bezirk Sachsen, erläßt folgende Bekanntmachung:

In einer Anordnung des Reichs-Organisationsamtes der DAJ vom 10. Juli werden sämtliche Betriebsführer, Mitglieder des Vertrauensrates und Betriebszellenobleute aufgefordert, jeden Verkauf in ihren Betrieben unter allen Umständen strengstens zu verbieten. Besonders bezieht sich dieses Verbot auf den Verkauf von Eintrittskarten, Abzeichen, Zeitungen und Bücher, weil die Betriebe mit diesen Dingen in den letzten Wochen geradezu überflutet worden sind.

Das Reichs-Organisationsamt der DAJ ordnet an, daß Ausnahmen von diesem Verbot nur durch die zuständige Bezirks- bzw. Kreis-Dienststelle der DAJ gestattet werden können. Ohne diese Genehmigung darf in den Betrieben nichts, aber auch gar nichts mehr zum Verkauf angeboten werden. Auch ist keine einzige andere Dienststelle als die obengenannte berechtigt, Ausnahmen zu gestatten und derartige Genehmigungen auszustellen.

In Ergänzung zu dieser Anordnung erschien am 11. Juli eine Bekanntmachung des Amtes für Sach- und Berufspreise in der DAJ, in welcher mit Genehmigung des Organisationsamtes ausdrücklich darauf verwiesen wird, daß die Fachblätter der Reichsbetriebsgemeinschaften der DAJ und die amtliche Zeitschrift der DAJ, „Das Arbeiterium“, von dieser Anordnung nicht berührt werden. Die Werbung für diese im freien Wettbewerb erscheinenden Fachblätter der DAJ und für die Zeitschrift „Das Arbeiterium“ sowie ihr Verkauf ist mit unverminderter Energie weiterzuführen. Auf Grund dieser Anordnungen wird nunmehr von der Bezirksleitung der DAJ für den Bezirk Sachsen allgemein folgendes bestimmt:

In allen sächsischen Betrieben ist zu gestatten: die Werbung für das „Arbeiterium“, für die Tageszeitung der DAJ „Der Deutsche“, für die sächsische NS-Presse, für die Zeitschriften der Reichsbetriebsgemeinschaften und für die Veranstaltungen und Urlaubsreisen der NS „Kraft durch Freude“; der Vertrieb des „Arbeiterium“, der Zeitschriften der Reichsbetriebsgemeinschaften, der monatlichen Programmhäfte der NS „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen; der Eintrittskarten für die Veranstaltungen der NS „Kraft durch Freude“ und für die Kundgebungen der DAJ, in denen der Führer der DAJ, Pg. Dr. Luge, spricht.

Beim Vertrieb von Eintrittskarten und Zeitschriften ist zu beachten, daß dieser auch in den Betrieben nicht von Mann zu Mann erfolgen darf. Es ist vielmehr durch Aushang und sonstige Bekanntmachung in ausgiebiger Weise darauf hinzuweisen, daß diese Karten, Schriften usw. beim Vertrauensrat, Betriebsobmann, im Lohnbüro oder an anderen festen Stellen zu entnehmen sind.

Das Gehe über das Verbot öffentlicher Sammlungen usw. sowie die Anordnungen der DAJ sollen dazu beitragen, das allmählich zu einer Landplage gewordene Sammel- und Verkaufswesen zu beseitigen. Es wird deshalb von niemand mehr begründet als von der DAJ.

Die von den Mitarbeitern der NSDAP und DAJ, den Vertrauensmännern und Obleuten, auf Grund obiger Genehmigung, die für ganz Sachsen gilt, auch weiterhin zu verbreitenden Schriften dienen der Aufklärung des arbeitenden Volkes über seine beruflichen und sozialen Belange, darüber hinaus aber der weltanschaulichen und beruflichen Schulung und Fortbildung. Sie sind unentbehrliches Rüstzeug für jeden schaffenden deutschen Menschen und ihr Preis ist so gering, daß jeder ihn aufbringen kann.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dient einzig und allein dem in der DAJ zusammengeschlossenen deutschen Arbeiterium durch ihre Veranstaltungen, Urlaubsreisen, Wochenendfahrten usw. Daß die Werbung hierfür und der Verkauf von Karten zu billigen Preisen im Rahmen der neuen gesetzlichen Bestimmungen nach wie vor zu gestatten ist, liegt auf der Hand. Selbstverständlich ist die uneingeschränkte Werbung für die seitens der Reichsregierung und der obersten Leitung der NSDAP angeordneten Maßnahmen und Veranstaltungen genehmigt.

## Arbeitsplaghilfe

**wichtigste Aufgabe des Hilfswerkes für Mutter und Kind**  
Der Präsident des Landesarbeitsamtes und das Amt für Volkswohlfahrt bei der Gauleitung Sachsen der NSDAP geben in einem Rundschreiben den Vorsitzenden der Arbeitsämter und den Leitern für Volkswohlfahrt bei den Kreisleitungen der NSDAP die Ergänzungsrichtlinien zum Ar-

beispielt für das „Mutter und Kind“ betanzt, den den die Frage der Arbeitsplatzhilfe durch die zuständige Stelle, nämlich durch das Arbeitsamt, zu lösen ist.

In dem Rundschreiben wird besonders darauf hingewiesen, daß die Arbeitsplatzhilfe eine der wichtigsten Aufgaben im Rahmen des großen Hilfswerkes ist, denn das Ziel — Befürderung der Beschaffung des täglichen Lebensbedarfs für die Familie geschieht. Dem Familienernährer und den erwerbsfähigen Kindern zu Arbeit und Verdienst zu verhelfen, muß deshalb mit allen Mitteln angestrebt werden.

Damit fallen den Arbeitsämtern wichtige Aufgaben zu. Ihre Mitwirkung beim Hilfswerk wird sich vor allem erstrecken auf die Vermittlung der Familienväter, vor allem

der Väter aus kinderreichen Familien in geeignete Arbeitsplätze; auf Vermittlung der übrigen erwerbsfähigen Mitglieder kinderreicher Familien; auf die besonders pflegliche Behandlung der Vermittlung alleinlebender Mütter, die Erträger ihrer Kinder sind; auf die Wiederunterbringung lediger Mütter nach ihrer Entbindung, und zwar tunlichst in solchen Stellen, in denen es ihnen möglich ist, ihr Kind bei sich zu behalten (Tagesstellen, Stellen auf dem Lande usw.); auf die Unterstützung der Mütter bei der Berufswahl ihrer Kinder und deren Unterbringung auf Lehr-, Anlern- oder Ausbildungsplätzen; auf die Unterstützung der Mütter kinderreicher Familien bei der Betreuung der Kinder, die sich in der Berufsausbildung befinden.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist eine enge Zusammenarbeit der Amtsleitungen der AEB (und zwar der Kreise und der selbständigen Ortsgruppen) und der Arbeits-

ämter nötig. Die Arbeitsämter sind deshalb angewiesen worden, mit den örtlichen Stellen der AEB enge Fühlung zu halten. Die AEB sind auf die Arbeitsämter aufmerksam zu machen und die Arbeitsämter aufmerksam zu machen. Die Arbeitsämter werden ihrerseits versuchen, die ihnen empfohlenen Personen baldigst in Arbeit zu vermitteln.

### 1. Ziehung 3. Klasse 205. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 16. Juli 1934:

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter solchen keine Gewinnbezeichnung, sind mit 100 Mark gezogen.

10000 auf Nr. 109913 bei Hr. S. Jarmuschewski & Co., Leipzig.  
 5000 auf Nr. 112140 bei Hr. Johannes Schneider, Leipzig.  
 2000 auf Nr. 85013 bei Hr. Alexander Jellat, Dresden.  
 2000 auf Nr. 86503 bei Hr. Wilhelm Keller, Leipzig.  
 2000 auf Nr. 102922 bei Hr. Seligmann Jakobson & Walter Donner, Leipzig.  
 2000 auf Nr. 140308 bei Hr. Walter Jellat, Dresden.

00023 311 810 220 151 815 765 872 257 337 1725 204 834 439 108 016  
 347 202 611 494 102 929 717 952 (200) 2979 (200) 155 003 (200) 132  
 412 315 825 483 199 141 970 096 8541 (200) 745 137 046 245 219 230 075  
 097 012 4512 075 079 082 083 072 742 304 859 324 543 549 850 5321 419  
 040 (500) 031 (200) 794 086 813 809 6241 030 077 077 400 029 034 950 059  
 200 225 291 448 (200) 504 7767 077 037 (200) 015 858 890 816 400 094  
 252 (200) 819 308 854 (200) 8620 121 443 (200) 581 059 288 148 844 288 073  
 0884 806 950 375 087 022 413 403 092 307 423 10428 748 068 917 716 081  
 264 362 305 830 13716 300 991 (200) 988 051 199 851 191 969 12059 909  
 791 (200) 006 111 232 (200) 133 840 819 918 194 13388 338 733 130 (200) 029  
 357 051 891 189 427 382 14817 590 913 (200) 356 524 941 (200) 357 849 375  
 259 134 800 005 925 325

15015 752 301 811 224 793 297 711 (200) 235 072 424 514 499 488 14001  
 073 718 (200) 445 722 322 (200) 073 292 245 016 294 017 850 (200) 091 420  
 598 353 780 (200) 827 365 673 17204 044 200 893 215 141 035 18922 633  
 212 (200) 054 407 599 290 994 089 948 309 855 19620 098 908 248 700 358  
 103 691 407 038 817 840 598 80144 232 221 532 075 (200) 525 016 823 019  
 065 075 21083 219 792 854 319 429 058 118 320 159 043 443 978 856 22321  
 894 300 182 282 063 169 399 083 413 062 391 (200) 135 486 730 (500) 290  
 820303 103 573 036 180 907 094 145 400 182 707 055 180 620 720 054 24054  
 335 077 176 339 131 720 030 487 185 (200) 933 065 840 (200) 724 338 046 474  
 125 (200) 326 28511 259 (200) 746 739 104 147 164 (200) 493 743 502 997  
 100 28555 840 579 485 645 (200) 138 844 061 (200) 219 077 532 (200) 153  
 907 842 872 181 82759 672 921 848 248 479 28909 084 403 088 450 156 496  
 907 847 754 289758 (200) 040 546 423 500 739 (200) 768 848 485 244 615  
 122 (200)

30209 603 294 (200) 936 454 066 536 (200) 164 014 593 137 924 667 706  
 705 (200) 321740 019 841 116 401 646 388 448 042 132 779 083 32403 815  
 021 949 763 422 (200) 330 741 083 088 076 (200) 089 118 833 406 33183 263  
 022 097 740 350 733 536 84192 478 094 003 998 719 999 719 238 494 343 208  
 211 497 900 25087 790 727 123 303 291 426 088 858 075 257 043 719  
 38794 838 843 893 033 009 417 091 990 719 085 074 27347 908 195 217 (200)  
 676 200 101 (200) 063 317 066 826 89610 133 035 290 900 876 069 765 943  
 432 200 250 016 314 362 488 89098 (200) 273 778 577 034 333 055 511 393  
 392 333 236 238 139 376 40085 388 210 469 846 (200) 216 417 890 297 892  
 44389 492 (200) 326 42379 746 081 795 004 950 308 198 964 087 296 106  
 749 643 327 570 953 802 42195 403 690 979 717 820 372 425 966 894 458  
 44390 774 268 069 878 295 291 374

46448 808 124 638 134 117 616 480 221 870 281 46126 046 922 861 477  
 23059 (200) 292 (500) 714 690 47031 307 068 394 359 908 577 755 48908  
 906 061 290 071 301 313 151 936 (200) 071 800 805 49463 750 784 375 309  
 500 923 103 124 294 923 074 50632 717 071 259 923 086 104 064 002 914 411  
 51481 718 087 613 721 116 (200) 215 012 957 162 612 589 295 908 281 875 948  
 763 293 62748 109 373 (200) 598 590 610 021 469 909 299 (200) 974 355 308  
 276 037 900 25087 790 727 123 303 291 426 088 858 075 257 043 719  
 762 388 288 (200) 819 036 555 543 037 573 054 748 418 (200) 610 349 217 049  
 474 638 090 50893 106 090 893 349 137 509 731 413 016 688 139 029 179 083  
 265 (200) 283 119 522 56009 009 (500) 621 (200) 975 880 175 875 731 885  
 87196 289 118 899 683 235 (200) 640 479 (200) 294 839 863 284 121 994 892  
 749 643 327 570 953 802 42195 403 690 979 717 820 372 425 966 894 458  
 44390 774 268 069 878 295 291 374

60208 428 515 487 701 518 128 890 (200) 700 306 235 849 61010 600 875  
 209 067 618 904 037 (200) 114 719 (1000) 295 0270 208 105 230 077 222 778  
 062 069 034 60077 795 221 175 858 871 01 64963 015 (200) 152 285 825  
 780 379 130 703 506 893 (200) 070 717 234 (200) 187 69807 637 986 068 171  
 (200) 619 (200) 827 004 597 402 409 42600 882 324 319 051 (200) 425 056  
 012 870 804 87920 434 922 517 490 854 827 748 343 701 351 158 981 463 (200)  
 635 88152 754 085 184 (200) 307 686 447 (200) 442 083 191 296 69408  
 252 326 775 (200) 068 357 969 074 263 70749 035 651 409 948 073 066 020  
 411 170 (200) 638 081 71343 (200) 224 343 078 149 (200) 303 100 432 795 708  
 747 (200) 698 424 040 (1000) 883 78276 296 (200) 893 950 375 (200) 450 748  
 080 419 465 334 403 508 200 78329 430 704 067 184 037 249 323 503 74587

### Die Aufgaben des Handwerks

150-Jahrestag der Dresdner Tapezier- und Dekorateur-Innung

Die Dresdner Tapezier- und Dekorateur-Innung begeht jetzt die Feier ihres 150-jährigen Bestehens. Im Zusammenhang damit findet vom 14. bis 17. Juli in Dresden die 1. Reichstagung des Reichsinnungsverbandes für das Tapezier-, Sattler-, Polster- und Dekorateurhandwerk statt. Auf dem Begrüßungsabend sprachen Reichsinnungsverbandsführer Franz Fischer und der Innungsvertreter aus dem Saargebiet, Erich Reinschlag-Dittweiler. Reichshandwerksführer Schmidt begrüßte bei der Feier im Festsaal des Neuen Rathauses am Sonntagvormittag die aus dem Saargebiet und aus Oberschlesien nach Dresden gekommenen Berufsgenossen. Das Jubiläum der Dresdner Innung sollte gerade in die Zeit des Wiederaufbaues. Die Aufgaben des Handwerks in dieser Zeit seien sehr groß; es gelte, das ehrliche anständige Wesen deutschen Handwerks wieder herauszustellen. Der Führer werde jedem Berufsstand die Erfüllung seiner besonderen Aufgaben überlassen. Das Handwerk anerkenne alle anderen Stände, wolle dafür aber auch selbst anerkannt sein. Der Glaube des Führers an das deutsche Handwerk dürfe niemals gefährdet werden. Groß sei die Verpfichtung, die auf dem Handwerk liege, denn unter den 437 für das Dritte Reich gefallenen Opfern befanden sich 88 Handwerksmeister und Gesellen. Reichsinnungsverbandsführer Fischer gedachte, während sich die Fahnen senkten und gedämpft das Lied vom Guten Kameraden erklang, der Opfer des Weltkriegs und der Kampzeit nach dem Kriege. Nach einem Siegheiß auf den Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Reichspräsident von Hindenburg, und den Führer und dem gemeinsamen Gehalt der nationalen Weibeleiter erklärte der Redner den Reichsinnungsverbandstag für eröffnet. Reichshandwerksführer Schmidt markierte in dem großen Festzug mit. Mit der Jubelfeier verbunden war eine Schulausstellung, die einen Einblick in das Ausbildungsweien der Innung gewährte.

### Volkswirtschaft

Dresdner Weizen vom 16. Juli. Die Kursgestaltung war recht einseitig, doch überwogen Kursbefestigungen. Sächsische Weizen verloren 2 Prozent. Herrmann gewonnen 2,5. Flauerer Gardinen 1,5. Dittersdorfer Holz 2 Prozent. Kammergüter Scheuchow 5 und Geraer Stridgarn 7 Prozent rückgängig. Schuberer Jagen um 2 und Sofientext um 1,5 Prozent an. Schuberer & Salzer geben um 1,5 Prozent nach. Krabeberger Brauerei 3,25, Schloßbrauerei Cernich 3,5, Schöffers Hof 3, Felsenkeller 1,65 und Weinbörner Papier 2 Prozent fester. Am Anleihemarkt blieben die Veränderungen gering.

Dresdner Getreidemarkt vom 16. Juli. Weizen feinst, 76 kg Mühlenhandelspreis 201; Festpreis 3 193; Festpreis 4 195; Roggen feinst, 72 kg Mühlenhandelspreis ohne Rogitz; Wintergerste vierzellig neu 165-174; zweizellig neu 190-200; Hafer inf. alter 200-206; Weizenmehl Tappe 790 Höchstkaltegehalt 0,820, Preisgebiete 4 27,50, 3 27,25, 2 27; Tappe 563, Höchstkaltegehalt 0,580, Preisgebiete 4 29,50, 3 29,25, 2 29; Roggenmehl Tappe 815, Höchstkaltegehalt 0,860, Preisgebiete 5 23,25, 4 weichlich der Elbe 23,25, 4 weichlich der Elbe 23, Erdnussmehlmehl 56prozent, hell 20,90-21,40; Erdnussmehl 56prozent, hell 20,20-20,50; Sojabohnenschat 45prozent, extrahiert 17,60-18; Walzeime hell 14,80-15,20; Trockenmilchpulver 15,40-15,70; Kartoffelflocken inf., Saat 18,30-18,50; Weizennachmehl inf., Saat 16,20; Weizenmehlmehl 14; Weizenrichtmehl 13,20; Weizenkleie grob 13; Weizenkleie fein 12,90; Roggenmehlmehl 16,20; Roggenmehlmehl 14,50; Roggenrichtmehl 13,70; Roggenkleie 12,75; Erbsen gelbe kleine 45-48; Walzenbrot 37-38; Weizenbrot 35-36; Weizen 22,50-25; Lupinen blau zur Saat 18-19,50; gelb zur Saat 23-24.

Dresdner Schlachtwirtschaft vom 16. Juli. Auftrieb: Ochsen 167, Bullen 300, Rühr 300, Färsen 53, Freier 48, Kälber 1382, Schafe 1095, Schweine 3698, zusammen 7020 Tiere. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 32-34 (60), a 2 28-30 (58), b 1 24-27 (51); Färsen a 30-32 (54), b 27-29 (51), c 24-26 (49), d 21-23 (47); Rühr a 27-30 (52), b 23-26 (48), c 18-22 (43), d 10-16 (35); Färsen a 30-32 (57), b 23-28 (51); Kälber a -, b 32-37 (56); c 26-31 (48), d 22-25 (43); e 18-21 (39); Schafe a 1 -, a 2 42-45 (87), b 36-40 (82), c 32-35 (82), d 28-30 (77); Schweine a 44-45 (66), b 42-43 (65), c 41-42 (64), d 39-42 (64); Heberhand: Ochsen 9, Bullen 70, Rühr 53, Kälber 2, Schafe 61, Schweine 139. Ueber Schmotzkaufliche Schweine: 23 zu 48 RM, 39 zu 47 RM, 106 zu 46 RM. Geschätsgang: Rinder und Schweine langsam, Kälber schlecht, Schafe mittel.

Chemnitzer Schlachtwirtschaft vom 16. Juli. Auftrieb: Ochsen 125, Bullen 246, Rühr 470, Färsen 27, Freier 7, Kälber 805, Schafe 925, Schweine 2078, zusammen 4683 Tiere. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1 32-35, 2 28-31, 3 24-27, 4 24 bis 27, 5 20-23; Bullen 1 27-30, 2 23-25, 3 19-22; Rühr 1 28-31, 2 22-26, 3 14-20, 4 8-12; Kälber 1 -, 2 25-38, 3 25-33, 4 28-28; Schafe 1 -, 2 40-42, 3 32-37, 4 25-30, 5 28-24; Schweine 1 48 49, 2 46-48, 3 44-48, 4 42-46, 7 38-45. Geschätsgang: Rinder und Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine gut. Heberhand: Ochsen 2, Bullen 114, Rühr 136, Färsen 3, Freier 3, Schafe 110, Schweine 34.

Berliner Effektenbörse.

Die Haltung am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Montag war zu Beginn nicht einseitig, die Grundstimmung blieb jedoch zweifelhaft. Während Rotawerte bis auf Stolberger Zink schwächer tendierten (Wagzute minus 2 1/2 Prozent), wiesen Braunkohlenwerte kräftige Erholungen auf (Kiederauflager Kohle und Eintracht plus 4 1/2 Prozent, Bse Genußkohle plus 2 Prozent, Abelschlechte Braunkohle plus 1 Prozent). Rohwerte waren ebenfalls stärker gefragt (Kali-Chemie plus 2 1/2 Prozent, Westereggen plus 1 Prozent). Fast unverändert blieben JG-Farben. Bei den Elektrowerten konnte sich keine einheitliche Tendenz herausbilden. Stärker gebessert waren noch Berlin-Rohrher (plus 2 Prozent), Thüringer Gas (plus 2 1/2 Prozent), Solkamm (plus 1 Prozent), während Dortmund Union fast

### Zirkus Krone rollt an!

Das wandernde Stadion kommt! 1200 Menschen und 800 Tiere!

Gastspiel in Freital am 19. und 20. 7.

Eher als wir erwarten konnten, werden wir Gelegenheit haben, das riesige Unternehmen zu sehen, von dessen sensationellen Neuerungen die Berliner Zeitungen erst vor wenigen Monaten begeisterte Berichte brachten. Ein vollkommen neues System ist es, das Krone sich erdacht hat und mit dem er der alten Zirkuswelt neue Wege wies, die noch keiner vor ihm betreten hatte.

Krone zeigt keine Darbietungen nicht mehr in der alten runden Manege, auch nicht in drei oder fünf Manegen, sondern in einer einzigen riesenhohen Rennbahn-Arena, die eine Länge von 62 Metern hat.

Daß sich auf dieser gewaltigen Fläche ganz andere Darbietungen zeigen lassen, als sie bisher üblich waren, dürfte auf der Hand liegen.

Selbstverständlich kommt Krone entgegen allen anderslautenden Gerüchten mit seinem vollständigen und ungetesteten Material zu uns. Das gesamte, fast 1200köpfige Personal, seine sämtlichen 800 Tiere und sein riesiger Wagenpark mit fast 400 Fahrzeugen werden hier restlos anwesend sein. Er baut also das gleiche Unternehmen auf, jetzt genau das gleiche phantastische Programm, das selbst für das verdorbene Berlin im vergangenen Herbst vier Wochen lang zur größten Sensation wurde.

Einen wahren Weltrekord von Vertretern aller Rassen und Nationen bringt dieses Unternehmen mit. Außer Angehörigen fast aller europäischen Staaten finden wir hier Negere, Chinesen, Japaner, Tibeter, Marokkaner, Araber, Kaukasier, Fischer, Kasalen, Cowboys usw. Sie alle zeigen sich in ihren präunkvollen nationalen Trachten, in ihren glanzvollen heimtlichen Kostümen.

Krone's Tierpark ist unbestritten der größte reisende Zoo der Welt. Er beherbergt über 800 Tiere aus allen Erdteilen, darunter Seltsamheiten und Kostbarkeiten von unermeßlichem Wert. Aus der unerschöpflichen Fülle seien hier nur einige Gruppen herausgenommen:

### Die größte dreifache Gelantzerbe mit 27 indischen Delfinen

Der größte Zirkus-Warfall der Welt mit über 250 Edelblutern, die höchste und beste Tierausstellung mit 42 Tigern, 25 Löwen, 30 Eis- und Braunbären, Panther, Leoparden, Gärten, Hais, Hasen, ganze Herden von Kamelen, Wäffeln, Zebras, Zebras, Gans, dann Rängurubis, Ameisenbären, Affen, Riesenfüchse, Strolche, Riesenschlangen, Adler, Reibhühner, Strauße, Pelikane, Flamingos, Marabus, Papageien usw. usw.

Einen Begriff von der gewaltigen Größe dieses Unternehmens aber bekommt man erst, wenn man sich einige Zahlen aus seinem Betrieb veranschaulicht. Krone ist der einzige Zirkus, der für den Transport seines Materials 4 Entzüge benötigt. Sein Wagenpark besteht aus annähernd 400 Fahrzeugen aller Art, und seine Ausgaben betragen rund 18 000 Mark pro Tag.

Der größte Teil dieser Ausgaben aber kommt immer der jeweiligen Gastspielstadt direkt oder indirekt zugute, da alle Einkäufe prinzipiell nur an Ort und Stelle getätigt werden. Somit stellt sich ein Gastspiel des Zirkus Krone als ein Faktor von ganz außerordentlicher Bedeutung für die jeweilige Gastspielstadt dar.

Entsprechend seiner Fortschrittlichkeit auf allen Gebieten hat Krone auch auf dem des Preisabbaues

radikal mit dem Mitgebrachten getroffen. Wenn vor wenigen Jahren sein teuerster Platz noch 14 Mark kostete, so jährt man heute hierfür nur noch einen Bruchteil davon. Ermöglicht wurde ihm das durch das ungeheuerliche Fassungsvermögen seines Riesensattelers, in dem 12 000 Menschen Platz finden können. Dazu gibt es in diesem gewaltigen Raum nur Sitzplätze.

Die alle gleichermäßen eben vollkommen ungehinderten Blick auf die riesige Arena gewähren.

Es stellt sich das kommende Gastspiel des Zirkus Krone als ein Ereignis allererster Ordnung dar, von dem man noch nach Jahren sprechen wird. Daß Krone es überhaupt wagen kann, mit seinem riesigen Apparat auf so kleineren Städten zu gastieren, ist eine Folge seiner sich immer mehr organisierenden, die es ihm heute ermöglicht, im Blühtempo zu reisen und sein Unternehmen in und fertig bis auf den letzten Hammerlag alle zwei Tage an einem anderen Ort auszuführen.

3 Prozent, Schubert und Salza 1 1/2 und Lonn-Wummi 1 Prozent einbüßen. Am Rentenmarkt waren die Kurse zum Teil nur wenig verändert. Die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Am Auslandsrentenmarkt überwiegen die Befestigungen.

**Devisenkurse.** Belgien (Belgien) 58,58 (Weid) 58,70 (Brief), Dänemark (Kopenhagen) 56,44 56,56, engl. Pfund 12,64 12,67, franz. Franken 16,50 16,54, holl. Gulden 169,73 170,07, ital. Lire 21,58 21,62, norm. Krone 63,53 63,65, österr. Schilling 48,45 48,55, poln. Zloty 47,35 47,44, schwed. Krone 65,16 65,30, Schweiz. Franken 51,64 51,80, span. Peleta 34,32 34,38, tschech. Krone 10,44 10,46, amer. Dollar 2,512 2,518.

### Amilcher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Am Berliner Getreidegroßmarkt vom Montag wurden in Erwartung der Berordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft die Notierungen für Getreide bis auf zweizeilige Wintergerste ausgelegt. Wintergerste, zweizeilig unverändert 179 bis 190 frei Berlin. Das Geschäft ruhte fast völlig.

**Preisfestsetzung für Eier vom 16. Juli 1934** durch das Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft, Preisfestsetzung in Reichspfennig je Stück, für waggonweisen Bezug francofrei Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Unterschleibebetrag, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung. A. Inländer: G I (vollständig) Sonderklasse 65 Gr. und darüber 9,25, A 8,5, B 7,75, C 7,25, D 6,5. G II (risch) Sonderklasse 65 Gr. und darüber 8,25, A 7,5, B 6,75, C 6,5, D 6. — B. Ausländer: Holländer, Dänen, Schweden Sonderklasse 65 Gr. und darüber 9, A 8,25, B 7,75, Estländer Sonderklasse 65 Gr. und darüber 8,25, A 7,75, B 7,25. Tendenz ruhig. Witterung warm.

18. Juli.

Sonnenaufgang 3.58 Sonnenuntergang 20.13  
Mondaufgang 11.26 Monduntergang 22.07

1864: Die Dichterin Ricarda Huch in Braunschweig geb. — 1865: Der Geograph Robert Gradmann in Lauffen am Neckar geb. — 1870: Verkündigung des päpstlichen Unfehlbarkeitsdogmas auf dem Vatikanischen Konzil in Rom. — 1884: Der Geolog und Reisende v. Hochstetter in Oberdöbling gest. (geb. 1829).

Namenstag: Prof.: Rosina; kath.: Friedericus.

## Turnen und Sport

### Glückwünsche an die Auto-Union

Anlässlich des Sieges der deutschen Wagen auf dem Nürburgring im Rennen um den Großen Preis von Deutschland sandte Reichsminister Frhr. von Elb-Rübenach herzliche Glückwünschtelegramme an die Hersteller der Wagen, die Auto-Union A.-G., Jhospau, und die Daimler-Benz A.-G., Untertürkheim, sowie an den Sieger Hans Stuck.

(Spr.) Die Sächsische Regierung hat an die Auto-Union folgendes Telegamm gesandt: „Der Sieg der Auto-Union um den Großen Preis von Deutschland hat erneut die hohe Leistungsfähigkeit Ihres Wertes unter Beweis gestellt. Die Sächsische Regierung nimmt an diesem Erfolg Ihres Wertes freudigen Anteil. Sie verbindet mit Ihren herzlichen Glückwünschen die zuversichtliche Hoffnung, daß durch solche Leistungen deutsche Wertarbeit wieder in erste Weltstellung eintritt.“



(18. Fortsetzung.)

„Du gibst mir das Bildchen, Günther! Bitte! Ich hab' wirklich Interesse daran.“ Flehend klangen seine Worte, daß die anderen verbucht aufhorchten.

„Kannst du haben, Wolfgang, wenn dir soviel daran liegt!“

„Wahnten die Freunde, was in ihm vorging? Jrgend-eine Verwandnis mit ihm und dem Bild mußte sein; aber Wangenheim würde ihnen nie dieses Rätsels Lösung geben. Das wußten sie.“

Einer erfaßte blitzschnell die Situation. Er schenkte die Gläser von neuem ein, und in die herrliche Sommer-nacht hinaus erklang das alte Burschenlied „Der Graf zu Rüdesheim“, in dessen Refrain

„Und er sah und vergah  
auf seiner Burg am Rhein  
seinen Schmerz und sein Herz  
beim Rüdesheimer Wein...“

alle tosend einstimmig. Auch Wangenheim, der in dieser Nacht so viel trau, daß er sein klares Bewußtsein verlor. Am anderen Morgen erwachte er sehr spät mit einem unheimlichen Brummgeschrei.

Was war nur gestern gewesen? Warum hatte er so kummrig getrunken, wie es sonst gar nicht seine Art war?

Widlich tauchte die Erinnerung auf. Das Bild, das kleine Bild trug die Schuld. Er fühlte in seine Brust-tasche. Da steckte es noch.

Was lag in ihm auf. Warum hatte er es Beheim-gestert abgenommen? Was sollte ihm das Bild eines fremden Mädchens, das Rosemaries Züge trug?

Nein, er wollte es nicht noch einmal sehen. Mit zitternden Fingern zerriß er das unschuldige Stückchen Papier in kleine Fetzen, dann knüllte er es zusammen und warf es in weitem Bogen in den Rhein hinaus, dessen grüne Wasser es davontrogen.

Das Bild war fort; aber das geistige Bild, das sich täglich, ständig vor sein Auge drängte, das konnte er nicht hinwegschleudern. Das begleitete ihn auf Schritt und Tritt. Das nagte an ihm, trieb ihn zur Nachtzeit von seinem Lager auf und machte ihn immer und immer wieder ruhelos.

„Es muß etwas geschehen! Es muß etwas geschehen!“ sagte er laut, und sein Gesicht hatte einen harten, verbissenen Ausdruck.

„Was muß denn geschehen?“ klang da plötzlich eine Stimme neben ihm.

„An den Sieger des Rennens, Hans Stuck, hat die Sächsische Regierung ebenfalls ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwünschtelegramm gesandt.“

**Ueber 1000 Ruderer bei den Kampfploien.** Für die 23. Deutsche Meisterschaftsregatta, die im Rahmen der vierten Deutschen Kampfploie vom 20. bis 22. Juli auf dem Fichtelhofen in Mainz zum Austrag gelangt, wurde ein ausgezeichnetes Rennergebnis erzielt. Für die 33 Rennen, einschließlich der Mainzer Jubiläums-Regatta, haben 72 Vereine mit 188 Booten insgesamt 1034 Ruderer und Steuerleute gemeldet, davon entfallen 42 Boote mit 195 Ruderern und Steuerleuten auf die sechs Meisterschaftsrennen.

**Acht Stunden Segelzug über der Ostsee.** Ueber den Sanddünen der Kurischen Nehrung wurden bei den herrschenden Ostwinden einiae alte Segelklüwe durchgeföhrt, wobei mehrmals



Der große Rennsieg der Auto-Union.

Den Großen Preis von Deutschland über 570,250 Km. auf dem Nürburgring gewann Hans Stuck mit dem Rennwagen der Auto-Union in 4:38,123 mit einer Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 123 Kilometern, d. h. in Rekordzeit. Unser Bild zeigt den Sieger während des Rennens beim Reifenwechsel.

Doktor Wangenheim wurde es schwer, sich zusammenzureißen — offensichtlich sehr schwer. Aber es gelang. Vor ihm stand ein hochgewachsenes blondes Mädchen, kühl, schlant: Renate Delbrück.

„Entschuldige mich, bitte, Renate! Aber wie kommtst du so unvermuetet hierher?“

„Wir fahren eben nach Hause, Vater und ich. Wir waren ganz früh schon in Frankfurt. Vater hatte geschäftlich zu tun, und ich habe die Gelegenheit benutzt, ein paar Besorgungen zu machen. Weshalb ich komme? Ganz einfach, weil du unsere Einladung für heute abend wieder abgelehnt hast, Wolf! Die Eltern haben dich nun wohl schon ein halb dutzendmal eingeladen. Du wirst nachgerade unhöflich, mein Lieber! Das wollte ich dir nur sagen, falls du es selbst noch nicht gemerkt haben solltest.“

„Ich wäre...?“ Wolfgang Wangenheim wurde verlegen. Er wußte ganz genau, daß er sich allmählich in seinem Bekanntenkreise unmöglich machte. Das Trauerjahr war lange vorüber, und die Freunde warteten darauf, daß er sich wieder in der Gesellschaft bilden ließe. Ach, und es waren ja soviel heitersfähige Töchter da, die alle auf den eleganten Wangenheim reflektierten.

Renate Delbrück, die eine alte Kindesfreundschaft mit Wolfgang Wangenheim verband, liebte ihn, schon solange sie denken konnte. Doch sie hatte es immer verstanden, ihre innersten Empfindungen hinter einem fahlen, sicheren Auftreten zu verbergen.

Wangenheim empfand nichts für Renate. Sie war ihm ein lieber, sympathischer Mensch, eine der wenigen Frauen, die seine volle Achtung genossen, und mit denen es sich gut Kamerad sein ließ. Aber nicht mehr.

Das alles fühlte Renate, ohne indes den leiften Versuch zu machen, ihr Verhältnis anders zu gestalten. In schmerzlicher Resignation hatte sie sich damit abgefunden, daß Wolfgang Wangenheim sie niemals zur Frau begehren würde, obgleich sie ihm so strahlend gern ihr Jawort gegeben hätte.

Doch als sie nun den Ausdruck grimmigen Schmerzes auf seinem so schmal gewordenen Gesicht entdeckte, ging sie das erste mal in schweigerlicher Teilnahme über die sonstige Grenze ihres Verkehrs hinaus, indem sie warmherzig sagte:

„Was ist nur mit dir, Wolfgang? Staubst du, ich sehe nicht, wie du dich immer mehr von uns allen zurückziehst? Du trägst etwas mit dir herum, das weiß ich. Willst du es mir nicht sagen?“

Doktor Wangenheim lächelte. Ihre frauliche Zartheit rührte ihn. Wie lieb sie war in ihrer reinen Blondheit! Sie wäre ein guter Kamerad fürs Leben. Vielleicht fände man seine Ruhe bei ihr, dachte er plötzlich.

„Es ist nichts mit mir, Renate! Gar nichts, was euch beunruhigen könnte. Ich habe vielleicht etwas zuviel gearbeitet. Du weißt, daß ich mich zu Lebzeiten meines Vaters um die Verwaltung der Werke nicht so sehr ge-

Dauerflüge von über fünf Stunden erzielt wurden. Dem Meisterfluglehrer Arndt gelang es sogar, nach achtsündigem Dauer-Flug noch Anschluß an eine Gewitterfront zu erhalten. Er erreichte über der Ostsee eine Höhe von 1200 Metern und landete 25 Km. entfernt von seinem Startplatz.“

**Nach ein Sieg von Mertens.** Der deutsche Fliegermeister Toni Mertens kam nach seinem großen Siege in der englischen Fliegermeisterschaft in Manchester noch zu einem zweiten Erfolge. Der Kölner gewann nämlich auch das traditionelle Zehnmeilen-Bokalfrennen auf der gleichen Bahn in großem Stile. Den zweiten Platz belegte der Engländer Wjld (Derby) vor seinem Bandemann Joud (Lewes). Toni Mertens Zeit betrug 22:09,4.

**Autopreis von Vichy.** Auf der 2.337 Km. langen Rundstrecke des französischen Seebades Vichy wurde der Große Autopreis von Vichy ausgefahren. Die Teilnehmer hatten zunächst zwei Vorläufe über je 30 Runden zu bestreiten und die fünf Besten erwarben die Teilnahmeberechtigung am Endlauf über 90 Runden (141,4 Km.). Der Italiener Grazi Troisi, der seinen Vorlauf in 52:45,9 leicht vor Benoit-Falchetto und Ciancin' gewonnen hatte, feierte seinen Alfa Romeo auch im Endlauf zu einem allerdings nur knappen Siege mit vier Sekunden Vorsprung über Whitney Straight und Ciancin, so daß die auf dem Nürburgring restlos geschlagene Scuderia Ferrari doch noch zu ihrem allmonatlichen Etioiae kam.

## Rundfunk-Programm

Reichsender Leipzig: Mittwoch, 18. Juli

12.00 Mittagskonzert; 15.10 Konzertstunde; 16.00 Jugendliebeskonzert; 17.00 „Jugendwanzig Jahre mit Löwen und Bären“; 18.50 Aus der Frühzeit der Spielarten; 17.10 „Lustige Volksmusik aus allen Himmelsgegenden“; 18.00 Klavierkonzert über Ultraturmwelten; 18.20 „Lustige Volksmusik aus allen Himmelsgegenden“; 19.00 Ricarda Huch; 19.35 Karl der Große — Charlemagne — Karl der Sachsenkämpfer; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung“; 20.30 Unterhaltungskonzert; 22.20 Nachrichten und Sportfunk; 22.50 Nachtmusik.

Mittwoch, den 18. Juli.

9.40: Kinderkonzert. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Heitere Opern- und Operettenarien. — 15.15: Tierfunk für Kinder. — 17.30: Zeitfunk. — 17.45: Der Geist Ludwig Heu-licher spielt. — 18.20: Kartentafel für die Hitler-Jugend. — 18.40: Kleines Konzert. — 19.35: Preisauschreiben der Reichsdruck-stelle: Wer kennt dieses Buch? Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 20.00: Kurznachrichten des drahtlosen Dienstes. — 20.10: Aus Frankfurt: „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verständigung. — 20.30: Blasmusik. — 21.35: Stunde der jungen Nation: Appell durch den Reichsjugendführer und Obergebiets-führer. — 22.30: Bierstunde Funktechnik. — 23.00 bis 24.00: Aus Stuttgart: Nachtmusik.

### Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

Mittwoch:  
10.45: Mit Fracht nach England (Köln).  
19.15: In einer Metallschmelze (Stuttgart).  
19.35: Karl der Große — der Sachsenkämpfer (Leipzig).  
19.40: Erdölbohrung in Westfalen (Köln).  
20.10: Unsere Saar — den Weg frei zur Verständigung! (alle S.)  
20.35: Appell durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Obergebietsführer Dr. Stellrecht (Reichsleitung).  
21.00: Tanz, Freude und — Liebe (Berlin, Breslau).  
21.00: Aus Rom: „Jhabeau“ (Königsberg).

kümmert habe. Es kam doch alles etwas zu plötzlich für mich, mit einem Schlag die ganze Verantwortung allein tragen zu müssen.“

„Um so eher ein Grund für dich, daß du mal ausspannst und wenigstens am Abend mal bei deinen Bekannten ein bißel auf andere Gedanken kommst“, sagte sie freundlich und scheinbar beruhigt; aber mit dem feinen Instinkt der lebenden Frau fühlte sie, daß ein anderer Kummer sein Herz beschwerte — doch sie hatte kein Recht, zu fragen.

Als sie gegangen war, nachdem er ehrenwürdig für den heutigen Abend hatte zusage müssen, versank Doktor Wangenheim in tiefes Grübeln.

„Ich muß fertig werden mit dem, was gewesen ist. Ich will an Renate denken, will sie um ihre Hand bitten. Und dann will ich mir an ihrer Seite ein neues Glück erkämpfen“, sagte er bestimmt.

Glück... Freundschaft war es, die ihn mit Renate verband. Freundschaft — aber keine Liebe. —

Es war ein wunderschönes Gartenfest, das Konjul Delbrück anlässlich des Geburtstages seiner Frau gab.

Bunte Lampen schufen eine märchenhafte Beleuchtung. An einer lichten Stelle des Parks war eine große Tanzfläche errichtet, auf der sich die jungen Leute zu den schmeichelnden Klängen einer ausgezeichneten Kapelle drehten.

Wangenheims Erscheinen hatte allseitig große Freude erregt. Besonders die jungen Damen waren von seiner blendenden Erscheinung entzückt und machten ganz glückliche Augen, wenn er sie um einen Tanz bat.

Gegen Renate war Doktor Wangenheim heute etwas unsicher. Er war mit sich ins reine gekommen, daß er heute abend zwischen ihnen eine Entschcheidung herbeiführen würde. Nicht einen Augenblick befürchtete er, daß sich Renate ihm versagen würde, und auch ihren Eltern, sehr feinen, lebenswürdigen Menschen, würde er herzlich willkommen sein.

Zum ersten Male war er wieder der lebenswürdige, galante Gesellschafter, dessen zündende Worte Stimmung schufen und dessen frohes Lachen freudiges Echo fand.

Renate beobachtete ihn unmerklich. Was war nur mit ihm vorgegangen? Heute mittag noch hatte sie ihn in dieser verzweifeltten Stimmung gesehen, hatte wider Willen seine erbitterten Worte gehört: „Es muß etwas geschehen! Es muß etwas geschehen!“

Ja, und nun geschah es schon. Sie fühlte wohl als einzige von allen hier, daß seine Fröhlichkeit nicht echt war, sondern daß sie einem harten Entschluß entsprang. Wolfgang mußte etwas sehr Schmerzliches erlebt haben, mit dem er um jeden Preis fertig werden wollte. Was war es? „Es kann nur eine Frau sein!“ dachte sie und hörte, wie ihr Herz wild hämmerte.

(Fortsetzung folgt.)